

Waldenburger



Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Der vierteljährliche Bezugspreis frei ins Haus beträgt 1 Mk. 70 Pf., bei Zustellung durch den Briefträger tritt hierzu noch das Bestellgeld.

Fernsprecher Nr. 3.

Inseratenannahme bis spätestens mittags 12 Uhr. — Preis der ein-
spaltigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt u. Kreis Waldenburg 20 Pf.,
von auswärts 25, Vermietungen, Stellengebote 15, Reklameteile 50 Pf.

Täglich erscheinende Zeitung für den Waldenburger Industriekreis und seine Nachbarbezirke.

Publikationsorgan der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie der Amts- und Gemeindevorstände von Ober Waldenburg, Dittersbach, Nieder Herrnsdorf, Seitendorf, Neuherrnsdorf, Dittmannsdorf, Lehmwasser, Bärensgrund, Neu- und Althain und Langwaltersdorf.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Oskar Dietrich in Waldenburg. — Druck und Verlag von Ferdinand Dornel's Erben in Waldenburg.

Der Kaiser im Sommegebiet. — Wieder ein großer feindlicher Angriff im Westen gescheitert. — Sieben starke Stürme der Italiener östlich von Görz zurückgeschlagen.

Die Heeresberichte vom 12. und 13. August.

WZB. Großes Hauptquartier, 12. August, vormittags.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Thiepval und im Bouraunwald, sowie bei Guillemont griffen starke englische Kräfte an. Nördlich von Villers und bei Pozieres wurden sie im Nahkampf und durch Gegenstöße zurückgeworfen. Nördlich von Bazentin-le-Petit und bei Guillemont scheiterten die Angriffe im Feuer der Artillerie, Infanterie und Maschinengewehre. Zwischen Maurepas und der Somme brach ein heftiger Angriff der Franzosen zusammen. Sie drangen nordöstlich von Hem in ein kleines Waldstück ein.

Südlich der Somme mißlang ein feindlicher Teilvorstoß bei Barleux. Rechts der Maas sind in der Nacht vom 11. August Handgranatengriffe nordwestlich des Werkes Thiaumont, gestern Abend starke Infanterieangriffe gegen das Werk selbst unter schweren Verlusten für die Franzosen abgeschlagen.

Südlich von Leintrey glückte eine deutsche Patrouillenunternehmung. Es wurden Gefangene gemacht.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei Duboez am Strumien, westlich des Nobelssees und südlich von Zareze, griffen russische Abteilungen vergeblich an. Im Stochobogen östlich von Nowel wurden bei einem kurzen Vorstoß 170 Russen gefangen genommen und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Starke feindliche Angriffe wurden beiderseits von Troschianiec (westlich von Zalorez) abgewiesen.

Unsere Fliegergeschwader fanden in den letzten Tagen an der Bahn Nowel-Sarny und nördlich derselben in umfangreichen Truppenlagern wiederum lohnende Ziele, die sie ausgiebig mit Bomben belegten.

Ein russisches Flugzeug wurde nördlich von Sokul im Luftkampf abgeschossen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Südlich von Zalorez wurde Abends noch lebhaft gekämpft. Im übrigen ist es nördlich der Karpaten zu Infanterietätigkeit nicht gekommen. Die eingeleiteten Bewegungen vollziehen sich planmäßig.

In den Karpaten nahmen wir in fortwährendem Angriff südlich von Zabie 700 Mann gefangen und erbeuteten drei Maschinengewehre. Beiderseits der Höhe Capul sind deutsche Truppen in das Gesicht getreten.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die gestern wiederholten Scheinangriffe des Gegners südlich des Doiransees erstarben schnell in unserem Artilleriefeuer.

WZB. Großes Hauptquartier, 13. August, vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Thiepval und der Somme saßen gestern unsere verbündeten Gegner ihre ganzen Kräfte zu einem einheitlichen Angriff zusammen, der nach vorausgegangen begrenzten Kämpfen am Nachmittag im Abschnitt Villers-Pozieres nachts auf der ganzen Linie vorbrach. Unter den schwersten Verlusten für den Angreifer ist der Stoß zwischen Thiepval und Guillemont zusammengebrochen. Weiter südlich bis zur Somme kam es mit den immer wieder anlaufenden Franzosen zu schweren Nahkämpfen; sie wurden die ganze Nacht hindurch fortgesetzt und sind bei Maurepas und östlich von Hem noch im Gange.

Gart südlich der Somme scheiterte ein französischer Angriff gegen Biaches reiflos bereits in unserem Feuer. Auf der übrigen Front hat sich nichts von besonderer Bedeutung ereignet.

Unsere Patrouillen machten nordöstlich von Vermettes bei Combres und südlich von Lusse in der feindlichen Linie Gefangene. Unternehmungen gegnerischer Erkundungsabteilungen an mehreren Stellen wurden abgewiesen.

Ein englischer Doppeldecker ist südwestlich von Bapaume abgeschossen.

Dem an den erfolgreichen Luftkämpfen südlich von Bapaume am 9. August beteiligten Leutnant Franck hat Se. Majestät der Kaiser den Orden Pour le mérite verliehen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Russische Vorstöße südlich von Smorgon und bei Zubieszow blieben erfolglos.

Westlich von Zalorez wurden feindliche Angriffe abgewehrt.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Westlich von Monasterzyska, sowie an der Pstajnya-front südwestlich von Stanislaw wurden die angreifenden Russen, zum Teil durch Gegenstöße, zurückgeworfen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Die heutige amtliche Meldung der obersten Heeresleitung.

WZB. Großes Hauptquartier, 14. August, vorm.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich der Straße Thiepval-Pozieres war es den Engländern gestern früh gelungen, in etwa 700 Meter Breite in unseren vordersten Graben einzudringen; im Gegenstoß wurden sie heute Nacht wieder hinausgeworfen. Vor Guillemont und den südlich anschließenden Rinnen sind Massenangriffe des Feindes unter schwerster Einbuße für ihn abgeschlagen worden. Ebenso brachen zwei sehr starke französische Angriffe im Abschnitt von Maurepas bis östlich von Hem zusammen.

Nachträglich ist gemeldet, daß die Franzosen in der Nacht zum 13. das Dorf Fleury und unsere Stellungen östlich davon angegriffen haben und glatt abgewiesen sind. Ein feindlicher Handgranaten-Angriff ist gestern nordwestlich des Werkes Thiaumont gescheitert.

Am und südlich vom Kanal von La Bassée herrschte lebhafteste Gefechtsintensität. Vielfach zeigten die feindlichen Patrouillen größere Regsamkeit. Besonders stiegen nordwestlich von Reims starke Aufklärungsabteilungen nach ausgiebiger Feuernorbereitung vor; die Unternehmungen waren erfolglos.

Westlich von Bapaume wurde ein englisches Flugzeug im Luftkampf zur Landung gezwungen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

In der Gegend von Strobowa sowie am Oginsky-Kanal südlich von Wygonowloja wurden feindliche Vorstöße abgeschlagen.

Deutsche Abteilungen zerprengten östlich des Kanals russische Vortruppen unter erheblichen Verlusten für diese. Bei Zareze am Stochob ist ein Gefecht gegen vorgedrungenen Feind zu unseren Gunsten entschieden. Starke feindliche Angriffe richteten sich gegen den Zub- und Graberka-Abschnitt, südlich von Brody. Sie wurden blutig abgewiesen; neue Angriffe sind dort im Gange.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Im Abschnitt Chorow-Konichy scheiterten russische Angriffe. Eingebrochene Teile des Feindes sind durch Gegenstöße zurückgeworfen. Ueber 300 Gefangene sind eingebracht.

Auch westlich von Monasterzyska lief der Gegner vergeblich an. Er erlitt in unserem Feuer große Verluste.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse; selbst die Scintätigkeit des Feindes flaut ab.

Von der Westfront.

Der Kaiser an der Somme.

Berlin, 12. August. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser besichtigte nach der Rückkehr zur Westfront die an der flandrischen Küste stehenden Teile des Feldheeres sowie der Marine, und begab sich darauf zunächst in das Sommegebiet, um den dort kämpfenden Führern und Truppen seine dankbare Anerkennung auszusprechen. Seine Majestät begrüßte dabei eben aus dem Kampfe zurückkehrende Truppen.

Man begreift nicht . . .

Clemenceau schreibt zum abermaligen Verlust Thiaumonts an die Deutschen, man begreife nicht, wozu der blutige Kampf um Verdun fortgesetzt werde, wenn das Endschickal, der Verlust Verduns an den Feind, doch nicht mehr abgewendet werden könne, wenigstens nicht mehr unter der jetzigen Armeeführung.

Die Riesenverluste der Engländer.

Schweizerischen Blättern zufolge verzeichnen die amtlichen englischen Verlustlisten vom 1. bis 10. August 1558 Offiziere (darunter 412 Tote) und 31 097 Mannschaften (darunter 6192 Tote). Die Gesamtzahl der in den amtlichen Verlustlisten aufgeführten Offiziere und Mannschaften vom 1. Juli bis 10. August beträgt 179 355.

Hilferuf für Verdun.

In einer Briands Pressebureau entstammenden Note wird ausgeführt: „Wer die gegenwärtigen Anstrengungen der Vierverbandsmächte gerecht würdigt, muß anerkennen, daß Frankreichs opfervolle Verteidigung Verduns weit weniger spezifisch französisches als allgemeinen Bundesinteressen dient. Dessen mögen alle Verbündeten eingedenk bleiben.“ — Zum Verständnis dieser Note muß daran erinnert werden, daß die „Vie-toire“ und andere Offiziösen neuerdings energisch die Auffüllung der empfindlich geschwächten französischen Verdun-Einheiten durch Zuzug von Truppen der Verbündeten verlangten, da die russische Hilfe schon größtenteils aufgebraucht ist.

Von den übrigen Fronten.

Die österreichisch-ungarischen amtlichen Berichte.

WZB. Wien, 12. August.

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Der Angriff der in den Karpaten kämpfenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen schreitet erfolgreich vorwärts. Sie nahmen dem Feinde gestern 700 Gefangene und drei Maschinengewehre ab. Südöstlich von Borochta versuchte russische Gegenstöße wurden reiflos abgewiesen. Somit kam es im Bereiche der Heeresfront des Erzherzogs nur mehr an der unteren Blota-Kipa und südlich von Zalorez zu lebhafterer Gefechtsintensität.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Die Armee des Generalobersten von Boehm-Ermolli schlug westlich von Zalorez mehrere starke Angriffe ab.

Westlich von Razowka wurden bei einem Ueberfall auf die feindliche Vorpostenstellung 170 Gefangene und drei Maschinengewehre eingebracht.

Südlich der Stobhwa brachen abermals russische Uebergangversuche zusammen.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Im Abschnitt zwischen dem Meere und dem Wippach-Tale wurden mehrere Versuche der Italiener, sich neuen Stellungen zu nähern, durch Feuer vereitelt. Auf den Höhen südlich von Görz schlugen unsere Truppen wieder einen starken Angriff ab und nahmen hierbei 10 Offiziere, 140 Mann gefangen. Der Monte San Gabriele und der Monte Santo stehen unter heftigem feindlichen Artilleriefeuer.

An der Tiroler Front brachten uns kleinere Unternehmungen 80 Gefangene, darunter 5 Offiziere, und ein Maschinengewehr ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von besonderer Bedeutung.

W.D. Wien, 13. August.

Russischer Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

Südlich von Worochta behaupten unsere Truppen ihre Stellungen gegen neuerliche heftige Angriffe. Der Feind erlitt einen vollen Mißerfolg. Unmittelbar westlich von Stanislaw wurden zwei russische Divisionen in erbitterten, Tag und Nacht über andauernden Kämpfen zurückgeworfen.

Westlich des Dujestr standen auf unserer Seite nur Truppenteile untergeordneter Stärke im Gefecht.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Westlich und nordwestlich von Zalocze wehrte die Armee des Generalobersten von Boehm-Ermolli abermals russische Massenangriffe ab.

Im Raume von Brody schoß ein I. und I. Kampflieger ein feindliches Albatrossflugzeug in Brand; es stürzte ab.

In Wolhynien und am Stochob flaute der Kampf ab. Es ist zuverlässig festgestellt, daß bei dem letzten großen, völlig gescheiterten Angriff des Feindes gegen die Stochob-Front auch alle Abteilungen der russischen Garde eingesetzt worden sind, und daß diese hierbei noch schwerere Verluste als die anderen feindlichen Heereskörper erlitten haben.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Italiener gingen an unsere neue Front zwischen dem Meere und dem Monte San Gabriele mit starken Kräften heran. Im Abschnitt südlich des Salona-Tales hatten unsere Truppen mehrere Angriffe abzuweisen. In sehr heftigen Kämpfen kam es wieder auf den Höhen südlich von Görz, wo sieben starke Stürme des Feindes unter schwersten Verlusten scheiterten. Seit Beginn des italienischen Angriffs blieben 5000 Gefangene, darunter über 100 Offiziere, in unseren Händen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Außer der gewöhnlichen Gefechtsaktivität an der unteren Tisza keine besonderen Begebenheiten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschallleutnant.

Osten.

Unzufriedene Japaner im russischen Heere.

Berlin, 14. August. Dem „B. Z.“ wird aus dem I. u. I. Kriegspressequartier unterm 13. August geschrieben:

Jüngst gefangene japanische Artillerieunteroffiziere teilen mit, daß es zwischen dem russischen Oberkommando und den im russischen Heere gegen Honorar eingestellten japanischen Instruktionsoffizieren und Unteroffizieren zu offenem Streit gekommen ist, da die Japaner den Frontdienst ablehnten und gleichzeitig Erhöhung ihrer Bezüge verlangten. Nach längeren Verhandlungen, an denen auch der japanische Militärbevollmächtigte in Petersburg teilnahm, wurde den Japanern die Erhöhung der Bezüge bewilligt, aber die zweite Forderung betreffend die dienstliche Einteilung hinter der Kampffront abgewiesen. Wie die gefangenen Japaner mitteilen, sollen derzeit etwa 12 000 Japaner im russischen Heere eingestellt sein. Dies sind ausschließlich Leute, die sich mit Genehmigung der japanischen Regierung von Rußland anwerben ließen. Einen Teil der Bezahlung dieser Artilleristen tragen die vereinigten japanischen Munitionsfabriken, die seit Ausbruch des Krieges an Rußland liefern.

Balkan.

Neuer Zusammenstoß zwischen Griechen und Franzosen.

Sofia, 12. August. Die Uebergriffe der Entente, besonders der Franzosen, in Griechisch-Mazedonien halten die Bevölkerung dauernd in größter Aufregung. Die griechische Regierung ließ die Wehrbarmer in den Kreisen Saloniki, Seres und Drama verstärken und erteilte ihr den Auftrag, die dortige Bürgerschaft gegen die Willkür der fremden Soldaten zu schützen. Zwischen Griechen und Franzosen kam es neuerdings zu einem Zusammenstoß. Eine französische Abteilung wollte ein Haus angeblich nach verbotlichen Personen durchsuchen, in Wirklichkeit eingelagerte, für Griechen reservierte Fässer Schweinefleisch beschlagnahmen. Griechische Soldaten griffen ein. Es entstand ein förmlicher Kampf. Auf beiden Seiten fielen je zehn Mann.

Luft- und Seefriede.

Erfolgreiche U-Bootsarbeit.

Berlin, 14. August. (Amtlich.) Eins unserer Unterseeboote hat am 13. August im englischen Kanal den englischen Zerstörer „Daffoo“ versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Berlin, 14. August. Eins unserer Unterseeboote hat im englischen Kanal in der Zeit vom 2. bis 10. August 7 englische und 3 französische Segelsfahrzeuge, sowie 3 englische und 2 französische Dampfer versenkt.

Lufangriff auf Dover.

W.D. London, 12. August. (Reuters.) Amtlich. Zwei feindliche Wasserflugzeuge flogen nachmittags über Dover und warfen vier Bomben ab. Es wurde kein Schaden angerichtet. Ein Offizier und sechs Mann wurden leicht verwundet. Die Wasserflugzeuge wurden in der Richtung nach der See vertrieben.

Die Wirkung der Zeppelinangriffe.

Durch die letzten Angriffe deutscher Luftschiffe sind, wie dem „Damb. Fremdenbl.“ aus London mitgeteilt wird, an der englischen Ostküste vierzehn Fahrzeuge, darunter zwei Transportschiffe der Admiralität, durch Bomben, Feuer und Explosion so schwer beschädigt worden, daß sie nicht mehr gebrauchsfähig sind. Sechs von diesen Schiffen sind, wie gesagt wird, gesunken, die übrigen verbrannt oder auf den Strand gesetzt. Bei einer Batterie Abwehrgeschütze wurde ein Geschütz völlig zerstört, zwei andere beschädigt. Sechs Flugzeuge, die in einer Fabrik eingestellt waren, wurden durch den Brand des Gebäudes zerstört. Ein Flugzeug, das zum Angriff auf die Luftschiffe aufgestiegen war, kehrte mit sehr schweren Beschädigungen zurück, ein anderes, das die Luftschiffe weit in See verfolgte, wird vermisst.

Die österr.-ung. Unternehmungen gegen Italien.

Unsere Seeschluggen belegten in der Nacht vom 11. auf den 12. laufenden Monats die feindlichen Batterien an der Jonzo-Mündung, die feindliche Flugzeugstation Gorgo und die Abria-Werke bei Monfalcone sehr wirksam mit Bomben und schrien trotz heftigster Beschützung unversehrt zurück.

In der Nacht vom 12. auf den 13. August wurde die Luftschiffhalle von Campalto bei Venedig von einem Seeschluggen vollständig zerstört. In einer Halle explodierte ein Luftschiff mit 500 Meier hoher Stützflamme; die andere Halle brannte ohne Explosion nieder. Gleichzeitig belegte ein anderes Seeschluggen-Geschwader die Flugzeughalle vor Gorgo, die Anlagen in Grado, die Batterien an der Jonzo-Mündung und die Abria-Werke mit sehr guten Erfolgen. Mehrere Vulkreiser in die Flugzeughalle und die Batteriestellungen und ein halbes Duzend Brände wurden einwandfrei festgestellt. Ein drittes Geschwader erzielte mehrere Vulkreiser in den Batterien der Jonzo-Mündung und militärischen Objekten in Pieris und San Canzia. Trotz heftigem Abwehrfeuer bei allen Angriffen sind sämtliche Flugzeuge wohlbehalten zurückgekehrt.

R. u. I. Flottenkommando.

Das italienische Kriegsschiff „Dandolo“ vernichtet.

Aus Lugano, 12. August, wird dem „Berl. Tagebl.“ gemeldet: Nach zuverlässigen Nachrichten wurde in den ersten Tagen des August das italienische Kriegsschiff „Dandolo“ vernichtet. Die Anzeigen vom Tode der dabei umgekommenen Offiziere beginnen bereits die Blätter zu füllen. Der „Dandolo“ war ein ganz neues Schlachtschiff erster Klasse mit einem Rumpfhalt von 28 000 Tonnen.

Bei den Meldungen über die angebliche Zerstörung eines italienischen Schlachtschiffes, als das bald die „Dandolo“ bald der „Leonardo da Vinci“ bezeichnet wird, handelt es sich anscheinend um Gerüchte, die noch der Aufklärung bedürfen.

Ein dänischer Lebensmitteldampfer aufgebracht.

Deutsche Torpedoboote brachten gestern den dänischen Dampfer „Store Vaelt“ auf, der mit Butter, Eiern und Schweinefleisch nach England unterwegs war und auch eine Anzahl Reisende an Bord hatte, und beförderten ihn zur Untersuchung nach einem deutschen Hafen.

Vernichtete feindliche Schiffe.

Der japanische Dampfer „Tenmei Maru“ ist im Mittelmeer torpediert worden. Lloyd's meldet, daß der britische Dampfer „Newburn“, 3554 Tonnen, von einem U-Boot versenkt worden ist. Das Segelschiff „Vangdale“, 2000 Tonnen, ist verloren gegangen. — Aus Kristiania meldet die „Frankf. Stg.“: Einer Lloyd's-Meldung zufolge ist das alte norwegische Schiff „Bertha“ (208 Bruttotonnen groß) mit Grubenholz als Braut nach Humber eingeschleppt worden. Offenbar ist der Dampfer beschossen und in Brand gesetzt worden. — Der Schoner „Demaris“ wurde versenkt. — „Daily Telegraph“ meldet, daß die beiden Schiffe „Agenda“ und „Preference“ von dem Feinde in Brand geschossen wurden und gesunken sind. — Lloyd's meldet aus Barcelona, daß der italienische Dampfer „Sebastiano“ (4034 Tonnen) von einem U-Boot, vierzig Meilen vom Kap San Sebastian, versenkt wurde.

W.D. Die französischen Blätter melden aus Havre vom 11. August: Ein deutsches Unterseeboot hat vier Schiffe, nämlich den französischen Dampfer „Marie“, die norwegischen Schiffe „Crebo“ und „Sora“ und das dänische Schiff „Robert“, angehalten. Die drei ersteren wurden versenkt. Der Kommandant des Unterseebootes erklärte, daß die norwegischen Schiffe Ladungen hätten, die als Vorräte betrachtet werden müßten. Das dänische Schiff „Robert“ wurde wegen Unbedenklichkeit der Ladung freigegeben. Es brachte die Mannschaft der

drei versenkten Schiffe nach Havre. — Nach einer Meldung des „Temps“ aus Madrid ist der englische Dampfer „Autiope“, 2973 Tonnen, durch ein österreichisch-ungarisches Unterseeboot versenkt worden.

Ein neuer Neutralitätsbruch Englands.

Zur Versenkung des Dampfers „Ems“ schreibt die „Nordd. Allg. Stg.“: Aus den der deutschen Regierung vorliegenden Beweisdokumenten ergibt sich einwandfrei, daß der Hamburger Dampfer „Ems“, der am 18. Juni d. J. in der Nähe des Norup-Lange-Leuchtturms an der schwedischen Küste von einem U-Boot unbekannter Nationalität in den Grund geschossen worden ist, sich zur Zeit des Angriffs innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer befunden hat. Auch daran, daß das angreifende U-Boot ein englisches gewesen ist, dürfte nach den neuen Feststellungen nicht zu zweifeln sein.

Unterseeboote und Torpedojäger an der norwegischen Küste.

Kristiania, 12. August. Aus Bergen wird gemeldet: Auf der Strecke Morstet bis Bommels wurden außerhalb der Territorialgrenze in den letzten Tagen wiederholt Tauchboote gesehen. Ebenso hat man in mehreren Nächten Signale von der See her wahrgenommen, die angeblich von Kriegsschiffen herrührten. Südlich von Stad bemerkte man in der Nacht zum 9. August eine Torpedojägerflottille. — Bergens „Aftenbladet“ meint: Die Bewachung der norwegischen Küste durch Tauchboote sei jetzt ziemlich effektiv durchgeführt.

Keine volle Genugtuung.

Stockholm, 12. August. Die endlich eingetroffene Entschuldigung Rußlands wegen der Fälle der „Syria“ und der „Elbe“ befriedigt in Schweden nur halb. Die Zeitungen stellen zwar mit Genugtuung die Bestrafung des russischen U-Boot-Kommandanten fest, erinnern aber alle an die noch ungeklärte Streitfrage wegen der Schiffe „Worms“ und „Eissabon“. Stockholms „Tidningen“ schreibt: Wenn die russische Regierung die Sofinnung ausdrückt, daß hiermit bewiesen sei, wieviel ihr daran liegt, Schwedens Neutralität nicht zu verletzen, so steht das doch in allzu engem Zusammenhang mit den noch unentschiedenen bedeutenden Fällen der „Worms“ und der „Eissabon“, als daß man in Schweden diese Sofinnung bestätigen finden könnte. „Svenska Dagbladet“ meint, die Entscheidung sei im Fall der „Syria“ nicht hinreichend. Da das Schiff innerhalb der schwedischen Hoheitsgewässer torpediert worden sei, müsse Rußland Schadenersatz leisten.

Der portugiesische Schiffsdiebstahl.

Eissabon, 12. August. „Diario de Noticias“ meldet: Von 72 beschlagnahmten Schiffen sind 51 mit portugiesischer Besatzung für den Dienst Englands bestimmt. 21 werden im Dienst Portugals verbleiben.

Eine neue schwarze Liste.

Die neue britische schwarze Liste umfaßt 160 Firmen, und zwar in Argentinien 1, Batavia 5, Brasilien 17, Chile 10, Dänemark 3, Ecuador 1, Griechenland 12, Japan 3, Nigeria 12, Holland 16, Niederländisch-Indien 13, Norwegen 11, Peru 4, Philippinen 3, Kuba 1, Portugiesisch-Ostafrika 1, Spanien 31, Schweden 22, Uruguay 1.

Die Rechnung des britischen Flottenvereins.

In der Versammlung des britischen Flottenvereins hat das Parlamentsmittglied Ashley den Antrag gestellt, die britische Regierung zu ersuchen, einen Frieden nur unter der Bedingung zu schließen, daß alle der britischen Kriegs- und Handelsflotte durch deutsche Unterseeboote zugefügten Verluste von der deutschen Regierung Tonne auf Tonne ersetzt werden.

Das U-Handelschiff „Bremen“ auf der Fahrt.

Nach einer Havasmeldung traf in Neuport ein Radiotelegramm ein, daß sich das U-Boot „Bremen“ dem dortigen Hafen nähert. Die Neuporter Interessenten trafen Vorbereitungen zum Empfang.

Ueber die „Bremen“ ist schon viel gefabelt worden. Das eine Mal wurde laut verkündet, sie werde in Rio de Janeiro erwartet, ein anderes Mal — allerdings nur in der entente-freundlichen Presse — das Gerücht verbreitet, die Engländer hätten sie gefaßt und nach Liverpool eingebracht. Wenn das Schiff sich jetzt dem Hafen von Neuport nähert, so liegt die Vermutung nahe, daß es zur Zeit jener Meldungen noch ruhig in seinem Heimathafen lag. Wir wollen es als ein glückverheißendes Zeichen ansehen, daß sich um die „Bremen“ schon vor ihrer ersten Fahrt Reden gebildet haben.

Runcimans Rede über die englisch-italienischen Handelsbeziehungen.

W.D. Mailand, 13. August. („Agenzia Stefani.“) In seiner Rede in der Handelskammer rühmte der englische Handelsminister Runciman die italienischen Soldaten. Er hob hervor, was erreicht worden sei, komme dem vollständigen Siege nahe, den die Alliierten mit unbedingtem Vertrauen erwarteten. Von diesem Siege sehe man schon Anzeichen, strahlend wie Leuchtfeuer, an allen Punkten, wo gekämpft würde. Der Redner hob die englisch-italienische Verbrüderung hervor, die Anlaß zur Zusammenkunft von Ballanza gegeben habe. Diese habe nicht nur ermöglicht, klarer abzuschätzen, was jede der beiden Nationen geleistet habe, sondern auch sich bessere Beziehungen zu geben von den inneren Bedürfnissen der beiden Länder und von den Maßregeln, die jedes von ihnen ergreifen könne, um dem anderen zu helfen, den Kampf bis zum Triumph der gemeinsamen Sache erfolgreich fortzusetzen. Man habe besonders die Rechtmäßigkeit der italienischen Ansprüche auf Kohlen anerkannt. Von Anfang an habe England seinen Eifer gezeigt, den Bedürfnissen Italiens Rechnung zu tragen. Es sei wahrscheinlich, daß die Verhandlungen mit den Ministern Arlotto und Denada das Ergebnis haben würden, daß Italien in der nächsten

Zukunft die notwendige Versorgung gesichert werden würde. Die hohen Kohlenpreise kämen daher, daß man für den Transport auf die neutralen Schiffe angewiesen sei. Diese Frage sei indessen in den jüngsten Besprechungen gründlich erörtert worden, und es sei wahrscheinlich, daß Italien Kohlen zu günstigen Preisen werde bekommen können.

Munciman hob hervor, daß es ihm in den Besprechungen mit Arlotia und De Nava gelungen sei, über zahlreiche Fragen von großer Wichtigkeit für beide Länder zu völliger Uebereinstimmung zu gelangen. Der Medner beglückwünschte Arlotia zu dem Aufschwung, den er der italienischen Handelsmarine geben wolle. Er erklärte, er beschäftige sich, in den Beziehungen der britischen Regierung mit der Möglichkeit, Italien auf diesem Gebiete den Beweis fähiger englischer Mitwirkung zu geben. Munciman sprach sodann ausführlich über die Tätigkeit Großbritanniens im Kriege und hob besonders die hauptsächlichste Aufgabe der englischen Marine hervor, die die Aufopferung bezeuge, mit der England sich in den Krieg gestürzt habe, und den festen Willen, mit dem Großbritannien an der gemeinsamen Sache mitwirken wolle. Der Medner schloß mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die italienischen Minister zufriedengestellt werden würden.

Die bläuerigen Ergebnisse der russischen Sommeroffensive.

Von v. Blume, General d. Inf. a. D.

1.

Berlin, 10. August 1916.

Die Offensive, die die Russen unter Oberbefehl des Generals Brusilow anfangs Juni d. J. gegen die südliche Hälfte der deutsch-österreichischen Ostfront in einer Breite von 350 Kilometer eröffnet haben, ist nunmehr seit zehn Wochen im Gange. Ihren Verlauf von Tag zu Tag zu verfolgen, ist bei der Ausdehnung des Gebietes, über das sie sich erstreckt, und bei der Knappheit der Nachrichten über sie schwierig. Um so mehr wird ein periodischer Überblick über ihre bisherigen Ergebnisse und die infolgedessen auf dem östlichen Kriegsschauplatz bestehende Kriegslage willkommen sein. Der gegenwärtige Zeitpunkt erscheint dafür aus mehrfachen Gründen besonders geeignet.

Ueber die Stärke, Beschaffenheit und räumliche Verteilung der Streitkräfte, über die Rußland gegenwärtig verfügt, wissen wir im wesentlichen folgendes: Von dem russischen Heere befanden sich am Ende des vorjährigen Feldzuges nur wenige Corps noch in operationstüchtigen Zustände. Im übrigen waren von ihm nur noch Trümmer vorhanden, auch die Ersatztruppen erschöpft. Fast zwei Millionen Russen, darunter 13 000 Offiziere, waren im bisherigen Verlauf des Krieges in Gefangenschaft geraten, kaum weniger als die doppelte Zahl getötet oder invalide, der größte Teil der Geschütze und Maschinengewehre sowie des sonstigen Kriegsmaterials war eine Beute des Feindes geworden, vernichtet oder verloren gegangen. Die militärische Kraft oder wenigstens die Offensivkraft Rußlands schien auf lange hin gebrochen. Denn, wenn man auch wußte, daß das Land noch eine zahlreiche Reserve kriegsbrauchbaren Heeresersatzes, besonders in den alljährlich vom Heeresdienst im Frieden befreit gebliebenen, der Reichswehr zweiten Aufgebotes zugeteilten Wehrpflichtigen besaß, so managte es doch an den erforderlichen festen Maßnahmen, um aus ihnen kriegstüchtige Truppen zu bilden, namentlich an Erziehern und Führern, nicht minder an geeigneten Personen für die zahlreichen Hilfsdienste, deren ein großes Heer bedarf. Und schon die Schwierigkeit, das fehlende Kriegsmaterial zu beschaffen, schien für das Land bei seinem Mangel an eigenen Hilfsmitteln für diesen Zweck, der Behinderung seines Außenverkehrs und der Lähmung der inneren Verwaltung die Wiederherstellung einer starken Kriegsmacht aufs äußerste zu erschweren. Wenn gleichwohl Rußland alle diese Hindernisse in der Zeit von wenig mehr als einem halben Jahr so weit überwunden hat, daß es sich für seine

gegenwärtige Offensive stark genug fühlte, und wenn es dies trotz des störenden Einflusses seiner Märzoffensive und seiner frühzeitigen starken Truppenverlustrichtung an der rumänischen Grenze vermocht hat, so ist dies eine immerhin anerkennenswerte, schwer vorher zu sehen gewesene Leistung. Möglich ist sie nur gewesen durch weitgehende Anstrengungen an technischem und Lehrpersonal seitens der verbündeten Staaten, sowie dadurch, daß Japan und Amerika fast den ganzen Bedarf an Kriegsmaterial gedeckt haben, Frankreich und England mit ihrem Kredit für Deckung der Kosten eingetreten sind. Die ausgesprochene Anerkennung ist indes nicht vorbehaltlos. Wir kennen die schwachen Seiten, die der russischen Neuschöpfung ähnlich wie jeder Treibhauspflanze anhaften: ihrer Lebenskraft sind enge Grenzen gezogen. Erst die Zukunft wird darüber entscheiden, ob die Hoffnungen, die unsere Gegner auf jene Neuschöpfung setzen, berechtigt sind, und wir sehen dieser Entscheidung vertrauensvoll entgegen.

Die deutsch-österreichische Ostfront verlief bekanntlich seit dem Herbst vorigen Jahres vom Meerbusen von Riga längs dem Südufer der Dina bis Dünaburg, von dort im annähernd geraden südlicher Richtung, nahe östlich von Pinsk vorbei, bis zur Mündung der Strypa in den Dniestr und erreichte dann mit einer kurzen Wendung nach Osten die Ostgrenze der Bulowina, der sie bis zur rumänischen Grenze folgte. Ihre Verteidigung war demnach gerippt, daß sie im Norden bis zum Njemen der Heeresgruppe Hindenburg, von da bis zum Pripiet der Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern oblag. Südlich des Pripiet folgten die Armeen des Generals v. Vinzinger, des Erzherzogs Josef Ferdinand und Puchallo, die nach Beginn der russischen Offensive und nach Eintreffen von Verstärkungen unter gemeinsamer Oberbefehl des Generals v. Vinzinger zu einer Heeresgruppe zusammengefaßt wurden. An die Armee Puchallo schloß sich die Armee Böhm-Ermolli, dann folgten die Armeen des Grafen Bothmer und Pfanzner-Balbin. Ferner wurden laut amtlicher Bekanntmachung vom 1. August die sämtlichen nördlich des Pripiet befindlichen Truppen der Verbündeten sowie die Heeresgruppe Vinzinger unter den Oberbefehl des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg, die weiter südlich gelegenen Teile der Ostfront unter den Oberbefehl des Erzherzogs Carl gestellt. Endlich lassen amtliche Kundgebungen auch erkennen, daß anfangs dieses Monats auf dem rechten Flügel der Ostfront die bisher auf anderen Kriegsschauplätzen tätig gewesene österreichisch-ungarische Armee des Generaloberst v. Köck, sowie auch deutsche Truppen eingegriffen haben. Und am 25. Juli wurde das bevorstehende Eintreffen türkischer Truppen angekündigt.

Von der russischen Streitmacht stehen zwei Heeresgruppen, nämlich das Nordheer unter General Kuropatkin und das Heer der Mitte unter General Swert, nördlich des Pripiet, das bei weitem stärkste Südheer unter General Brusilow südlich des Pripiet unserer Ostfront gegenüber, eine Armee in Armenien, schwächere Kräfte in Persien.

(Fortsetzung folgt.)

Werte Nachrichten.

Scheidemanns Dresdener Rede über Krieg, Volk und Frieden.

Berlin, 14. August. (Nicht amtlich.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Dresden, daß der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Scheidemann dort im Zirkus Carrasani über das Thema „Krieg, Volk und Frieden“ sprach. Der Redner habe sich mit aller Schärfe gegen einen Frieden um jeden Preis ausgesprochen. Ein solcher Friede würde Deutschland zu einem Völkervolk machen und bewirken, daß auch die Arbeiter zu Völkern würden. Scheidemann wies darauf hin, daß die Sozialisten in den feindlichen Ländern noch immer nicht das Geringste von einer Wiederanknüpfung der Verbindung mit den deutschen Sozialisten wissen wollten. Es heiße jetzt: Durchhalten. Zum Schluß

wurde eine Resolution angenommen, in der ein baldiger Friede gewünscht wird, jedoch kein Friede um jeden Preis, nur ein Friede, der die Unabhängigkeit, die territoriale Unversehrtheit und die freie gewirtschaftliche Entwicklung Deutschlands gewährleistet. Scheidemann erntete ungeheuren Beifall.

Ein Lusitania-Prozeß.

Berlin, 14. August. Die Morgenblätter melden aus Amsterdam: Vor dem New Yorker Bundesgerichtshof begann Donnerstag der Prozeß gegen die Cunard-Gesellschaft auf Schadenersatz von vier Millionen Mt., den Salomon Friedmann und fünfzehn andere Amerikaner aus Anlaß des Todes ihrer Verwandten und des Verlustes von deren Eigentum beim Untergang der „Lusitania“ angestrengt haben. Die Gesellschaft habe trotz der Zeitungswarnung keine ausreichende Schutzmaßnahmen ergriffen. Dem Kapitän wird Sorglosigkeit und Nachlässigkeit vorgeworfen. In den irischen, von Unterseebooten heimgelesenen Gewässern habe er die Geschwindigkeit herabgesetzt. Das Auslegen der Boote sei nicht schnell genug geschehen und die Mannschaft ungenügend geschult gewesen.

Besuch des Staatssekretärs Kraetke in Schlesien.

Breslau, 13. August. Der Staatssekretär des Reichspostamtes Kraetke hat in den letzten Tagen auf einer Dienstreise unsere Provinz besucht. Am Donnerstag weilte er in Breslau, wo er auf der Oberpostdirektion Besprechungen hatte, am Freitag besuchte er in Oppeln die dortige Oberpostdirektion und am Samstag statete er in Begleitung des Oberpostdirektors Stroh aus Oppeln dem Postamt in Beuthen O.S. einen Besuch ab.

Herzliche Kundgebungen in Wien für den deutschen Reichskanzler.

Wien, 13. August. Vor dem Hotel „Imperial“, in dem der Reichskanzler die Kitzbühlerzimmer bewohnt, hielt sich gestern tagsüber eine zahlreiche Menschenmenge auf. Als der Kanzler abends das Hotel verließ, um sich zum Essen beim Baron Roszner zu begeben, brachte das Publikum dem Kanzler des verbündeten Reiches eine herzliche Kundgebung dar. Stürmische, immer wieder erneute Heulrufe erschollen, auf welche der Reichskanzler mit freudigem Gruß nach allen Seiten dankte.

Die Donau-Konferenz.

Budapest, 13. August. Die mit Einbeziehung der in Betracht kommenden deutschen, österreichischen und ungarischen Donaustädte und Interessenvertretungen zu veranstaltende Donau-Konferenz findet im September statt.

Der russische Gesandte als Schmuggler.

Tu. Zukarej, 13. August. Das Blatt „Stogol“ macht Enthüllungen über den russischen Gesandten Polowski-Kozell. Es beschuldigt ihn und will hierfür Beweise in der Hand haben, daß er 17 Waggons Kupfer in Rumänien zusammengekauft habe, um sie nach Rußland durchzuschmuggeln. Der Plan wurde aber entdeckt, als die Regierung zwecks Requirierung der Kupferbestände bei einem ruffreundlichen Landwirte in Valonitsa Nachforschungen anstellte, wobei die Kupfervorräte, die bei ihm versteckt waren, vorgefunden wurden.

Wettervorhersage für den 15. August.

Veränderlich mit Niederschlägen.

Vorschuß-Verein zu Waldenburg

e. G. m. b. H.

vermittelt den An- und Verkauf von **Kriegsanleihen** und sonstigen mündelsicheren Wertpapieren zu den kulantesten Bedingungen.

Kaufgejuch.

Ein echt westfälischer, sehr gut erhaltener Osen zu laufen gel. Off u. N. Z. an die Exped. d. Bl.

Eine massive **Wirtschaft** gebaute mit 28 Morg. Acker und Wiese, mit voller Ernte, veränderungshalb, bald zu verk. Zu erf. f. d. Exped. d. Bl. — Agenten verboten.

Entreeband zu kaufen gesucht Albertstr. 12, I.

Sägespäne

in Waggonladungen mit 200 Ztr., ein Ztr. zu Mk. 1.00, ab hier liefern **Tippler's Holz- und Hobelwerke** G. m. b. H., Mittelsteine.

Deutscher Rotwein.

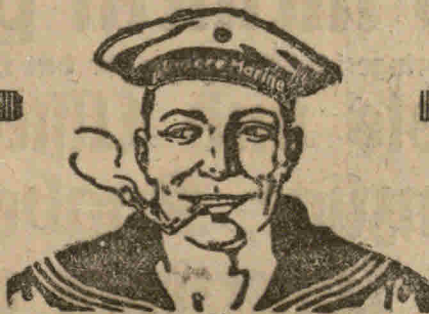
Burgunder Art, 2 Liter 2 Mk. Dierig, Neu Grauhendorf, Tel. 809

Zöpfe,

garantiert deutsches Haar, Stück von 2.50 Mk. ab, bei **Freihr. Adelt, Kochstr. 1.**

Wein großes Lager von **Böttchergefäßen**

empfehle ich gütiger Beachtung. **Carl Malwald, Böttchermstr., Ob. Waldenburg, Galteit. Blücher.**



Trustfrei

Trustfrei

„Unsere Marine“-Zigarette

2 1/2 Pfg. einschließlich Kriegsaufschlag

Trotz Steuererhöhung behalten unsere Zigaretten ihre alten anerkannten Qualitäten!

Georg A. Jasmatzi Aktiengesellschaft, Zigarettenfabrik, Dresden-A.

Danksagung.

Allen denen, welche in so liebevoller, hilfsbereiter Freundschaft mir während der schweren Krankheit und auch beim Tode des teuren Dahingeschiedenen so treu zur Seite standen, sowie für die so zahlreiche Grabbegleitung sage ich meinen herzlichsten Dank. Besonderen Dank spreche ich noch aus Herrn Kuratus Radler für seine trostreichen Worte und den Herren Lehrern für die schönen Gesänge.

Frau Lehrer Ida Welzel.

Waldenburg i. Schl., im August 1916.

Ob. Waldenburg. Unterstützungsauszahlung.

Die Berechtigten auf Kriegs-Familienunterstützung werden ersucht, ihre nächste Unterstützung

Mittwoch den 16. August 1916, nachmittags,
abzuholen, und zwar diejenigen mit den Nummern
1 bis 150 von 3 1/4 bis 3 3/4 Uhr,
und von 151 ab von 3 1/4 bis 4 1/2 Uhr.

Die Unterstützungsempfänger werden darauf hingewiesen, daß die eventl. Rückkehr des Einberufenen und sonstige Personaländerungen sofort hier zu melden sind.

An Kinder erfolgt die Auszahlung nicht mehr. Diejenigen Unterstützungsempfänger, welche verhindert sind, an dem Zahlungstermin zu erscheinen, können die Ausweiskarte durch eine dritte erwachsene Person hier vorlegen lassen, an welche dann die Zahlung erfolgen wird.

Ober Waldenburg, 14. 9. 16.

Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg. Kleieverkauf.

Der Gemeinde ist wieder ein Posten Kleie überwiesen worden, welcher Mittwoch den 16. August 1916 im Hause des Herrn Badermeisters Rutke hiersebst nachmittags von 3 Uhr ab zum Verkauf gelangt.

Ober Waldenburg, 14. 8. 16.

Gemeindevorsteher.

Ober Waldenburg.

In den hiesigen Geschäften werden bis auf weiteres folgende Lebensmittel verkauft:

Schnittmadeln (Ausgangsware) pro Pfund 0.72 Mk.,
Schnittmadeln II. Sorte, sowie Faden- u. Jagon-
madeln, Figuren u. Granen zum Preise von pro Pfund 0.51 Mk.,
Gerstenflocken zum Preise von pro Pfund 0.48 Mk.,
Hafergrütze zum Preise von pro Pfund 0.48 Mk.,
Eier zum Preise von 0.20 Mk. pro Stück.
Ober Waldenburg, 14. 8. 16. Gemeindevorsteher.

Bekanntmachung.

Die steuerpflichtigen Bewohner hiesigen Orts, welche bis heute die für diesen Monat fälligen Steuern noch nicht bezahlt haben, werden hierdurch an die Bezahlung ihrer Steuerreste innerhalb 8 Tagen mit dem Bemerkten erinnert, daß dann die noch bestehenden Reste ohne nochmalige spezielle Annahmung sofort im Verwaltungs-Zwangsverfahren eingezogen werden.

Neußendorf, den 14. Juli 1916.

Der Gemeinde-Vorstand.

Gibt es ein Fort-

Leben nach dem Tode?

Von A. Böhl. Diese hochinteressante Schrift bringt Aufklärung über Weiterleben, Wiedergeburt usw. Trost im Leid, Hoffnung dem Kranken. Preis 35 Pfg. Betrag braucht erst nach Erhalt eingekandt zu werden.

P. Wagenknecht, Verlag, Leipzig 280.



Eine hauchdünne, hochglänzende, durch Wasser und Schnee unzerstörbare Wachs-Schicht bildet sich auf dem Schuhzeug bei Benützung von

Dr. Gentner's Del-Wachs-Lederpuß

Nigrin

welche das Eindringen von Wasser verhindert, Wassercreme dagegen ist durch Wasser lösbar und färbt ab bei nasser Witterung. Sofortige Lieferung auch Dr. Gentner's Schuhfett Tranolin und Univerfal-Tran-Lederfett.

Geeführerplafate.

Fabrikant: Carl Gentner, chem. Fabrik, Göppingen (Württemberg).

Tüchtigen, zuverlässigen Abfüller,

nachweisl. selbständigen Arbeiter, sucht sofort

Johannes Hindemith,
Sinalcofabrik, Schweidnitz.

2 Bürstenmacher-Gesellen

für Einziehen und Bechen finden dauernde Beschäftigung. Ebenso werden 2 Lehrlinge unter günstigen Bedingungen angenommen.

J. Werner,
Bürstenfabrikant, Landeshut,
Friedrichstraße 8.

Per 1. September suche ich für mein Büro eine tüchtige

Expedientin,

welche stenographiert u. Schreibmaschine schreibt.

F. Cohn, Vorfabrikat,
Waldenburg i. Schl.

Suche zum 2. Oktober ein älteres Mädchen

für Küche und Hausarbeit.
Frau Professor Dr. Borheck,
Waldenburg, Ring 14, II.

Ein älteres Mädchen

als Erste in die Küche wird wegen Erkrankung des jetzigen bald gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Suche und empfehle

für Oktober Stützen, Köchinnen, fester Stubenmädchen, ältere u. jüngere Mädchen für hier und auswärts.

Frau Clara Matschinsky,
vorm. Geschw. Jentsch,
gewerbmäßige Stellenvermittl.,
Schäferstr. 11, frühere Gartenstr.
Telephon 718.

Bedienungsmädchen

für früh, mittags und abends ohne Kost für sofort gesucht
Töpferstraße 7, part.

Eine alleinstehende Frau sucht tagsüber leichte Beschäftigung oder Bedienung. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Bäckerei

2. Oktober zu beziehen
Mühlentstraße 26, Barndt.

In unserem Bankgebäude ist für den 1. Oktober d. Js. im 3. Stock, vornheraus,

eine Wohnung

von 4 Zimmern, Badestube, Küche und reichlichem Zubehör zu vermieten.

Schlesisch. Bankverein
Filiale Waldenburg.

Kleine Stube bald zu bez. bei Neumann, Hofstraße 9.

4 Zimmer, Küche, Entree, Bad sofort oder 1. Oktober zu beziehen.

A. Ernst, Gerberstraße 3.

Eine kleine Stube bald z. verm. bei Höhn, Auenstraße 38.

2 große Zimmer und Küche, sonnig, 1. Okt. event. früher zu beziehen, sowie Stube u. Küche 1. Oktober Schornhorststraße 1.

2 mal Stube, Alkove, Küche u. Entree bald oder 1. Okt. zu beziehen Hermannstraße 16 a.

Gr. Stube b. z. bez. Bergstr. 1a.

Freundl. möbl. Zimmer mit Klavier bald zu vermieten bei C. Hornig, Auenstr. 24, Stb., II.

Gut möbl. freundl. Zimmer, vornh., elektr. Licht, event. mit Pension, bald oder später zu vermieten Töpferstraße 1, I, r.

Möbl. Zimmer mit Pension bald zu vermieten Sandstraße 2 a, 3 Tr. I.

Stube zu beziehen Ober Waldenburg, Kirchstraße 33, I.

Mst. Logis bald zu vergeben Friedländer Str. 13, III, r.

Fürstl. Kurtheater, Bad Salzbrunn

Dienstag den 15. August: Benefiz für Gerda Burkhart!
„Mein Leopold.“
Donnerstag den 17. August c.: „Jettchen Gebert.“

APOLLO-Theater
Oberwaldenburg
(Zur Plümpe)

Nur noch heute!
Der Krieg verjüngt.
Die perfekte Köchin.

Von Dienstag den 15.
bis Donnerstag
den 18. August 1916:

2 Erstaufführungen!

Eine Sehenswürdigkeit
ersten Ranges.

Der größte Detektiv-
schlager der Welt!

Der indische

Tod. 5 Akte.

1700 Meter. Spielb. 19. Stun-
den. In der Hauptrolle der
berühmte Detektiv

Harry Hay.

Ueberrist alles Dagewesene in
Spiel, Ausstattung und herr-
licher, vornehmer, spannender
Handlung, jede andere Bekannte
überflüssig. Es ist uns leider
nur gelungen, diesen epoche-
machenden Schlager der Film-
kunst auf 4 Tage, Dienstag bis
Freitag, zu gewinnen.

Wie Du mir,

so ich Dir.

Erstklassiges Lustspiel.

A.-T.

neuester Kriegsüberlcht.

Anfang 6 und 8 1/2 Uhr.

Aus meinem großen Lager

bringe ich schon heute für den Herbst- und Winter-Bedarf

Herren-Baletots und Ulster, Toppfen, Herren- und
Jünglings-Anzüge, Knaben-Anzüge und -Mäntel,
Unterzeuge usw. usw.,

zum größten Teil in alten, guten Qualitäten, zu soliden Preisen.

Sämtliche Herren-Artikel ohne Bezugsschein.

Besonders empfehlenswert! Ohne Bezugsschein!

Ein großer Posten Herren-Stoffe

in nur erstklassigen, guten Qualitäten, für Anzüge, Balletots usw., geeignet, sehr preiswert.

Für sämtliche anderen Artikel liegen Bezugsscheine bei mir zur gefl. Benützung aus.

Max Silbermann, Waldenburg i. Schl.,
Charlottenbr. Str. 16 u. 17.

Waldenburger Wochenblatt.

Nr. 190.

Dienstag den 15. August 1916.

Beiblatt.

Das türkische Kampfgebiet.

Weitere Fortschritte der türkischen Offensive.

WTB. Konstantinopel, 13. August. (Hauptquartiersbericht.) An der Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet. In Persien vertrieb unsere auf dem rechten Flügel weiter offensiv vorgehende Armee an der russischen Front am 9. August bei Tagesanbruch die Russen aus Esfabad, und setzte ihren Vormarsch darüber hinaus fort. Sie begann, den Feind anzugreifen, der sich in die vorher besetzten Stellungen nördlich von den erwähnten Orten zurückzog. Im Zentrum und auf dem linken Flügel drängen unsere Truppen in den Gegenden von Sunneh, Pane und Salf die Russen in glücklichen Gefechten nach Osten und Norden zurück.

An der Kaukasusfront besetzten unsere Truppen auf dem rechten Flügel die beherrschenden Höhen nördlich von Bilsiz und überschritten den Murat-Fluß, wodurch sie das nördliche Ufer erreichten. Im Zentrum und auf dem linken Flügel zeitweise unterbrochener Artilleriekampf. Ungefähr zwei feindliche Kompagnien wurden zerstört und erlitten im Feuer unserer Artillerie Verluste. Im Küstenabschnitt kam es nur zu Scharmühen. Eine unserer Patrouillen machte bei einem Gefecht 7 Gefangene.

Von der ägyptischen Front.

An der Front in Ägypten griffen die Engländer am 9. August mit Kavallerie und Infanterie, die durch eine Abteilung Artillerie und Maschinengewehre verstärkt waren, unsere Stellungen in der Umgebung von Kattia an. Der Kampf dauerte 13 Stunden und endete zu unseren Gunsten. Infolge der heftigen Angriffe, die unsere Truppen auf beiden Flügeln gegen den Feind ausführten, hat dieser ungeheure Verluste erlitten und sich in der Richtung auf Rumani zurückgezogen.

Die mohammedanische Bevölkerung von Ägypten zögert bei keiner sich bietenden Gelegenheit, ihre Sympathien gegenüber der osmanischen Regierung zu äußern. Die Herrschaft der Grausamkeiten, welche die Engländer in Ägypten eingeführt haben, hat diese Gefühle der Erbitterung und der Treue nur gesteigert. Während der Freitagsandacht zeigten die Anwesenden bei der Verlesung des Namens des kalifen Khebidin im Khosbe durch ihr Schweigen die ganze Enttäuschung, die sie diesem Namen gegenüber empfinden. Dagegen ertönt aus Tausenden von Kehlen aufrichtig das Amen, sobald der Name des Kalifen genannt wird. Dies läßt die in der Nähe der Moscheen aufgestellten Geheimagenten vor Wut aufschäumen. Vor einigen Monaten wollten die Engländer die ägyptischen Reservisten unter die Fahnen rufen. Diese meuterten aber nach ihrer Einberufung und erklärten, daß sie ihre Waffen nicht gegen Mohammedaner gebrauchen würden. So sind sie gezwungen worden, auf die Einberufung dieser Reservistenklasse zu verzichten.

Italiens Zusammenbruch in Tripolis.

WTB. Konstantinopel, 10. August. (Melbung der Telegraphen-Agentur „Mili“.) Aus amtlicher Quelle werden die folgenden Nachrichten gegeben:

In dem ganzen Gebiet von Tripolis, von westlich des Sereth bis zur tunesischen Grenze, befindet sich kein italienischer Soldat mehr, außer innerhalb der Mauern der Städte Soms und Tripolis. Die Stämme, die sich an der tunesischen Grenze befinden, haben sich mit den tripolitaniern vereinigt und mit diesen zusammen die ganze Zone zwischen Tatawin und Dehibatt besetzt. Zur Stunde werden diese Gebiete von den Scheichs und Führern der Krieger verwaltet. Der rote Halbmond glänzt in allen diesen Gegenden. Tiefe Erbitterung und Treue wird dem großen Kalifat bezeugt und der türkischen Regierung.

Ebenso steht es in Benghasi.

Die Krieger zeigen große Festigkeit und entwickeln große Stärke gegenüber den Engländern. Die mit ihren Offizieren gegen den Emir von Darfur Ali Dinar abgesandten ägyptischen Truppen sind zum großen Teil zu diesem übergegangen, was zur Folge hatte, daß die Verbindungslinien zwischen dem Sudan und Ägypten abgeschnitten wurden. Letztlich haben die Führer der Kriegergruppen, die in Afrika operieren, Post- und andere Verbindungen mit Ali Dinar eingerichtet.

Deutsches Reich.

Berlin, 14. August. Mutter und Tochter in den Tod gegangen. Mit Gas hat sich und ihre 11 Jahre alte Tochter Gertha die 42 Jahre alte Ehefrau Martha

Fiebig aus der Ebertstraße vergiftet. Fiebig, ein im Ruhestand lebender Beamter, erfüllt in einem märkischen Standort seine Militärpflicht. Der Frau kam zu Ohren, daß ihr Mann dort Beziehungen zu einem Mädchen angeknüpft habe. Frau Fiebig nahm sich diese Kunde sehr zu Herzen und beschloß, sich und ihrer Tochter das Leben zu nehmen. Sonnabend abend wurde der Hauswirt auf einen Gasgeruch an der im 3. Stock gelegenen Wohnung aufmerksam gemacht. Da auf das Klingeln niemand öffnete oder antwortete, ließ er öffnen und fand in der mit Gas angefüllten Behausung Mutter und Kind tot auf. Die Leichen beider waren schon erstarrt. Die Unglücklichen hatten anscheinend über einen Tag tot in der Wohnung gelegen. Ob das der Frau zugeragene Gerücht über ihren Ehemann auf Wahrheit beruht, hat sich noch nicht feststellen lassen.

— Aufsehung eines zweijährigen Kindes. In einem Hause zu Weissensee fanden Hausbewohner auf dem Flur des dritten Stockwerkes einen etwa zweijährigen fremden Knaben. Das Kind war mit einem weißen Kleide, einer Kapotte und einem Latz bekleidet. Auf der Kleidung befand sich ein Zettel mit dem Namen Henseleit. Neben dem Kleinen lag ein Paket mit Kleidungsstücken für das Kind. Der Findling wurde der Polizei übergeben, die für seine Unterkunft Sorge trug.

Danzig. Die Richtlinien der Kanzlerpolitik. Der Vorstand des Liberalen Vereins zu Danzig hatte an den Vorstand der Fortschrittlichen Volkspartei eine Entschließung gerichtet, die dahin ging, die Partei möge im Sinne der von dem Reichskanzler gezogenen Richtlinien in der Friedensfrage wirken und sowohl den bedingungslosen Pazifisten wie den unerlösten Annexionisten entschieden entgegenzutreten. Von dieser Entschließung war auch dem Reichskanzler selbst Kenntnis gegeben worden. Daraufhin ist nun, wie die „Danziger Zeitung“ mitteilt, dem Vorsitzenden des Vereins Stadtrat Neumann folgendes Schreiben zugegangen: „Berlin, den 8. August 1916. Euer Hochwohlgeboren und dem Herrn Abgeordneten Dr. Herrmann sage ich verbindlichen Dank für die freundliche Mitteilung der an den Geschäftsführenden Ausschuss der Fortschrittlichen Volkspartei gerichteten Entschließung vom 25. Juli, in der der Vorstand des Liberalen Vereins zu Danzig den Richtlinien der von mir vertretenen Politik zustimmt. Mit vorzüglicher Hochachtung bin ich Euer Hochwohlgeboren ergebener von Bethmann-Hollweg.“

Schweg. Verhaftung einer Fleischhämmer- und Zuckererbände. Der „Elbinger Zeitung“ wird gemeldet: Die Verhaftung einer Gastwirtsfamilie, der Frau J. und deren Kinder, eines Bahnbeamten und einiger Brüder der Frau erfolgte auf dem Bahnhof in Wendebau. Zu außerordentlich hohen Preisen hatten die Verhafteten große Mengen Getreide und Fleisch auf gekauft und diese Warenmengen nach Berlin verschickt, wo sie als beschlagnahmte Ware verkauft wurden. Der Bahnbeamte erhielt für den Wagon 100 Mk. Bei Frau J. sollen 100 000 Mk. bei dem Bahnbeamten ebenfalls größere Beträge vorgefunden worden sein. In diese Angelegenheit werden wohl erst die kommenden Tage mehr Licht bringen.

Landed in Westpr. Er überlegt's sich. Hier erschien ein Brautpaar mit Fuhrwerk aus der Nachbarschaft vor dem Standesamt, um sich kriegsstraßen zu lassen. Im letzten Augenblick erklärte der feldgraue Bräutigam, daß ihm die Sache leid sei. Er wolle noch nicht heiraten. Da alles Zureden vergeblich war, mußte die Hochzeitsgesellschaft wieder nach Haus zurückkehren.

München-Glabach. Die Verwertung der Brennessel als Gelpinnstasienpflanze läßt sich ganz besonders München-Glabach, der Hauptort der rheinischen Baumwollindustrie, angelegen sein. So sind von der Stadt München-Glabach eigene Brennessel-Kulturen angelegt worden. Aber auch der Wildwuchs im Kreise München-Glabach ist ganz erheblich, und er doch von sachverständiger Seite in getrocknetem Zustande auf 800 Zentner geschätzt. Infolgedessen hat die Regierung Maßnahmen zur sorgfältigen Einsammlung der wildwachsenden Pflanzen getroffen. Unter der Leitung eines Winterfeldinspektors ist eine Organisation von Schulkindern im Kreise geschaffen worden, deren jeder für die Einsammlung der Brennesseln in seinem Schulbezirk Sorge trägt.

Stuttgart. Mord einer betrogenen Frau. Hier erschloß eine Frau Seiler ihren als Landstürmer eingezogenen Mann. Darauf tötete sie sich selber. Die Frau hatte erfahren, daß ihr Mann mit einer anderen Frau ein Verhältnis unterhielt, und hatte ihn deshalb unter einem Vorwande nach Hause bestellt, wo die Tat dann geschah.

Die Wiener Besprechungen.

Wien, 12. August. Das A. u. A. Tel.-Korr.-Bureau meldet: Der deutsche Reichskanzler und Staatssekretär von Jagow haben mit dem heutigen Abendzuge Wien wieder verlassen. In der zweitägigen Besprechung zwischen den Leitern der auswärtigen Politik der beiden Mächte konnte bezüglich aller zur Erörterung gelangten Gegenstände volles Einvernehmen festgestellt werden.

Das Königreich Polen.

Das österreichische Ministerium des Auswärtigen hat eine Verfügung erlassen, der zufolge alle Einwohner des von österreichisch-ungarischen Truppen besetzten Gebietes von Rußisch-Polen als Staatsangehörige des Königreichs Polen angesehen werden sollen. In den Pässen werden jetzt die Bezeichnungen „Bürger des Königreichs Polen“ und „Pole“, nicht aber mehr „rußischer Staatsangehöriger“ eingetragen werden.

Austausch deutscher und britischer Bürger.

WTB. London, 11. August. Im Unterhause teilte Lord Robert Cecil in Beantwortung einer Anfrage mit, daß die deutsche Regierung Erfindungen eingezogen habe, ob England bereit sei, alle deutschen und britischen Bürger über 45 Jahre auszutauschen. Die englische Regierung habe sich damit grundsätzlich einverstanden erklärt, aber einige Bedingungen daran geknüpft. Die wichtigsten dieser Bedingungen sei, daß die übrigen britischen Internierten in Deutschland gegen eine gleichgroße Zahl deutscher Zivilgefangener in England ausgetauscht werden sollen.

Der Zweck der Pariser Beratungen.

Genf, 12. August. Nach der halbamtlichen Note über die Pariser Beratungen von Lloyd George mit Joffre und Castelnau sowie den Ministern Briand, Roques und Thomas und auf Grund der heute vorliegenden Savasnote über die Operationen im Sommergebiete ist es offenkundig geworden, daß der Hauptzweck der Pariser Anwesenheit Lloyd Georges die Beförderung des britischen Interesses um die Zukunft der gegenwärtig auf dem toten Punkt angelangten französisch-britischen Offensive ist. Auch die Verwendung der portugiesischen Hilfskräfte wurde, wie aus den Bemerkungen der Pariser Blätter hervorgeht, in dieser Zusammenkunft erörtert. Diese sollen laut einer Meldung des Lissaboner „Journals“ auf die englisch-französische Front verteilt werden, um die Unternehmungen im Sommergebiete zu unterstützen.

Neue Befahren für das Kabinett Briand.

DD.-A. Man schreibt der „Deutschen Orient-Korrespondenz“: Nur unter den größten Schwierigkeiten ist es Herrn Briand bisher gelungen, seinem Kabinett im Parlament bei den verschiedensten Anlässen eine Mehrheit zu sichern, die ihm ein Verbleiben im Amt ermöglichte. Stellenweise waren die Majoritäten bereits überaus dürrig und bei den Vertrauensstimmungen trat bereits ein ganz ausgeprägtes Mißtrauen sehr sichtbar in die Erscheinung. Der letzte „Sieg“, den er erringen konnte, war der in der Frage der Heereskontrolle. Die Kammer war seit entschlossen, um sich ein eigenes Urteil über die angeblich so glänzende militärische Lage bilden zu können, einen Kontrollausschuss einzusetzen, dem weitgehende Rechte zur Untersuchung der Lage an der Front eingeräumt werden sollten. Die Heeresleitung hatte begreiflicherweise die allerhöchsten Bedenken gegen eine solche Beaufsichtigung seitens des Parlaments, und es gelang Herrn Briand in tagelangen geheimen Sitzungen, einen offenen Konflikt zwischen Heeresleitung und Kammer dadurch zu vermeiden, daß die letztere sich damit begnügte, aus den Heeresauschüssen 20 Delegierte zu entsenden. Diese Entscheidung der Kammer, die Briand sich als ein Vertrauensvotum gebucht hat, wurde aber nur mit einer überaus geringen Mehrheit gefaßt. Zumeist schienen einstweilen Briands Stellung ungeschützt und der Konflikt zwischen Oberkommando und Parlament beseitigt. Aber der Schein trügte.

Aus Genf, wo man über die Vorgänge in Paris recht genau unterrichtet ist, wird jetzt gemeldet, Briand habe überraschenderweise den 20 Delegierten die Vertagung verweigert. Nach den Vorgängen in der Kammer gibt es für diese Vertagung nur die eine Erklärung, daß zwischen dem Geschäftskommandierenden und dem Ministerpräsidenten in der Zwischenzeit eine schwere Auseinandersetzung stattgefunden hat, in der Briand unterlegen ist. Die oberste Heeresleitung muß gute Gründe dafür haben, daß sie den Vertretern der Kammer keinen unmittelbaren Einblick in die Lage an der Front gestatten will. Denn lediglich um Austragung grundsätzlicher Meinungsverschiedenheiten kann es sich bei der gegenwärtigen Lage Frankreichs nicht handeln. Es ist ja auch in der ganzen Welt kein Geheimnis mehr, daß die Stimmung im französischen Volk im schroffsten Gegensatz steht zu den ästhetischen Phrasen, mit denen Poincaré, Briand und auch Joffre die Lage Frankreichs zu schildern belieben. Würden nun die Vertreter des Parlaments durch persönlichen Augenschein diesen Widerspruch in seinem ganzen Umfang erkennen, dann wäre allerdings mit der Wahrscheinlichkeit einer inneren Krisis zu rechnen, der das Kabinett Briand zum Opfer fallen dürfte. Nur so läßt sich der Schritt Briands gegenüber der Kammer erklären. Vier Wochen werden noch vergehen, bis das Parlament wieder zusammentritt, dann aber wird der Ministerpräsident Rede und Antwort stehen müssen, und man darf auf Auseinandersetzungen sehr ernster Art gefaßt sein. Vielleicht klammert sich Briand wie schon solange, aber immer vergeblich, an die Hoffnung, daß in der Zwischenzeit der

so inbrünstig ersuchte Umschwung endlich kommt, der der Deeresleitung und der Regierung aufs neue das Vertrauen der Kammer sichert. Wenn aber dieser Umschwung inzwischen nicht eintritt, was dann, Herr Brand? (W. a.)

Was wird die Schweiz tun?

Die Entente hat die Vorschläge der Schweiz betr. den Kompensationsverkehr mit Deutschland abgelehnt. Sie droht der Schweiz, die notwendigen Lebensmittel und industriellen Stoffe vorzuenthalten, wenn sie auch nur in geringstem Umfange die für Deutschland im Gebiete der Eigenanfertigung lagernden Waren herauslässt. Demgegenüber schlägt man, wie die „N. Z. a. M.“ mitteilt, das „Berliner Tagblatt“ vor, Getreide aus Rumänien zu beziehen und den Bedarf durch Einfuhr von Brotmarken zu mindern, um die Schweiz von der Entente unabhängig zu machen. Weiter sollte die Einstellung der Produktion an französische und englische Kriegsgefangene und in Kofalle die Zurücksendung der in der Schweiz internierten französischen, englischen und belgischen Kriegsgefangenen nach Deutschland erwogen werden. Das Hauptblatt der Katholiken der mittleren Schweiz, das „Aargauer Vaterland“, meint, eine Mitwirkung der Ablehnung der Schweizer Vorschläge auf die Stimmung der Schweizer insbesondere gegenüber Frankreich sei unausweichlich.

Kleine Auslandsnotizen.

Irland. Dieser im Juchhaus — als König von England sein. Die Gaelic League wählte John Mac Neill, der wegen seiner Teilnahme an der irischen Revolution zu lebenslänglichem Juchhaus verurteilt worden ist, zum Präsidenten für das kommende Jahr. Der Vorlesende, ein katholischer Priester, erklärte, daß Mac Neills Wahl die Gaelen im ganzen Lande mit Stolz erfüllen werde. Er selbst würde wie John Mac Neill lieber im Juchhaus sitzen, als König von England sein. Die Versammlung nahm eine Entschliessung an, in der sie ihr Bedauern über den Verlust der Gaelen, die in der Revolution ihren Tod gefunden haben, und ihre Bewunderung für deren mutige Arbeit ausdrückt.

England. Wer andere eine Grube gräbt. Infolge des großen Zuckermangels gehen riesige Mengen Zuckerrüben, die sonst zu Marmelade verarbeitet worden waren, und für die sich jetzt keine Käufer finden.

Italien. Ein militärisches Warenlager verbrannt. Das in einem militärischen Warenlager umgewandelte Stadttheater von Schio (Provinz Venedig) ist durch eine Feuerbrunst vollständig zerstört worden; der Schaden beträgt 150 000 Lire. Die Brandursache ist unbekannt.

Russland. Eine Verschwörung in Petersburg entdeckt. Dem „Matte“ „Now Wel“ in Sofia wird aus Stodholm gemeldet, daß man in Petersburg eine große revolutionäre Bewegung entdeckt habe. Die Polizei hat eine Abteilung der revolutionären Verbände aufgehoben, wobei ihr wertvolle Akten in die Hände gefallen sind. Ministerpräsident Sülmer und Kriegsminister Schuwalow waren von den Revolutionären in geheimer Kommissionierung zum Tode verurteilt worden. Ferner war ein Plan ausgearbeitet, der bezweckte, die bedeutendsten Munitionsfabriken des Reiches in die Luft zu sprengen. Es sind bereits zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, die sich auf Angehörige der gesamten Intelligenz erstrecken. Namentlich jüngere Leute aus den besten Familien sind an der Verschwörung beteiligt. Der Sohn des Staatsrates Grafen Perschig, sowie die 19jährige Tochter des Staatsrates Wicinski gehören zu den Führern der Verschwörung und wurden verhaftet.

Provinzielles.

Breslau, 14. August. Vier Personen an Pilzvergiftung gestorben. In der Familie des Fischers August Ruppert, Wendenstraße 24, sind 4 Personen an Pilzvergiftung gestorben und die übrigen 3 schweben noch in Lebensgefahr. Am letzten Sonntag brachte Ruppert von auswärts Pilze heim, von denen die Familie am Montag zu Mittag und zum Abendbrot genoss. In der folgenden Nacht erkrankten verschiedene Personen, insbesondere die Großmutter schwer. Am 9. starb sie bereits. Am 10. wurden die übrigen Personen in das Alexielligen-Hospital eingeliefert. Dort sind seitdem trotz ärztlicher Bemühungen drei Töchter im Alter von 14, 17 und 19 Jahren bereits gestorben, während Ruppert, seine Frau und die älteste Tochter im Alter von 20 Jahren noch in Lebensgefahr schweben.

Stogau, 10 Gramm Butter für die Woche. Hier herrscht gegenwärtig eine außerordentliche Butterknappheit. Der Magistrat kündigt für die künftige Woche eine Butterquote von nur zehn Gramm pro Kopf der Bevölkerung an, nachdem es in den beiden Wochen zuvor bloß 12½ und 25 Gramm gegeben hatte.

Gülich, Familiendrama. Aus Schwermet verurteilte Freitag mittag eine in der Mülstraße wohnende Frau sich, ihre 10jährige Tochter und ihr 6 Jahre altes Pflegekind in der Reife zu ertränken. Zum Glück konnten alle drei Personen wieder gerettet werden.

Greiffenberg, Selbstmord eines 84jährigen. Der 84jährige Arbeiter Dertel, dem vor einigen Monaten die Lebensgefährtin gestorben war und der nun vollständig verlassen dastand, hat im Wasser den Tod gesucht und gefunden.

Neuhammer. Zur Befestigung des Kellergesamtenlagers Neuhammer traf am Freitag eine russische Großfürstin als Note-Kreuz-Schwester ein. Sie wurde begleitet von einem Vertreter des baltischen Roten Kreuzes und drei deutschen Offizieren. Nach der Befestigung des Lagers in allen seinen Teilen, die unter Führung des Lagerkommandanten erfolgte, reiste die Kommission abends wieder ab.

Piegnitz, Warnung vor Preistreibern in Gurken. — Aufdeckung alter Wehranlagen. Der hiesige

Magistrat erläßt folgende Warnung: Auf dem hiesigen Gemüse-Großmarkt werden von einigen hiesigen und auswärtigen Geschäften vor allen Dingen bei dem in diesem Jahre so knappen Artikel Gurken Preistreiberien getrieben, die unerbittliche Formen angenommen haben. Es werden dadurch die Preise im allgemeinen im ganzen hiesigen Umkreise auf eine noch nie dagewesene Höhe gesetzt, die für die große Menge der Verbraucher sowohl am hiesigen Plage wie auch auswärts von dem größten Nachteil ist. Die betreffenden Geschäfte werden hiermit gewarnt, diese Preistreiberien fortzusetzen, andernfalls wird mit der größten Schärfe nach Maßgabe der ergangenen gesetzlichen Bestimmungen gegen sie vorgegangen werden. — Bei Ausschachtungsarbeiten auf dem Gelände des Gaswerks stieß man auf Reste alter Wehranlagen, die wahrscheinlich in die Zeit der preussischen Befestigungsarbeiten eingebaut waren. Es handelt sich um ziemlich gut erhaltene Holzbauten.

Köben, An Pilzvergiftung gestorben. Durch eine Pilzvergiftung hat in Großschöden eine Frau ihr Leben eingebüßt. Sie hatte Pilze gesammelt und mit ihrem Manne verzehrt. Bald nach dem Genuß der Pilze erkrankten die beiden Personen, von denen die Frau verstarb und der Mann noch in Lebensgefahr schwebt.

Gülich, Verhaftet wurde hier ein 18jähriger Stallknecht, der russischer Juchgefangener ist und auf dem Obergute beschäftigt war. Er hatte einen Wackelpostens das Seitengewehr entwendet und in einem Brummen gemurmelt.

Friedberg a. M., Von seinem wissgewordenen Ohren angefallen wurde der 70jährige Bauerngutsbesitzer Glanitz in Schellha. Hierbei fielen Glanitz und sein Ohre einen Schlag hinunter, wobei letzterer auf den alten Mann zu liegen kam; dieser erlitt außer Verletzungen des linken Armes und inneren Verletzungen auch einen Schädelbruch.

Vollkühn, Beschweiser. Die Stadtmühle in Vollkühn ging nach Meldung eines auswärtigen Mattele durch Kauf an die Landeshüter Mühlenwerke über.

ep. Schweidnitz, An den Brauer! Das schamlose Verhalten von vier Frauen Kriegsgefangenen gegenüber gelangte vor dem Kriegsgericht zu Schweidnitz zur Aburteilung. Die in der Chamottefabrik in Saargau beschäftigten Arbeiterinnen: die Witwen Maria Madner aus Saargau, Ernestine Justus aus Nieder Saargau, Emma Wiedemann aus Peterwitz und die Arbeiterinnen Teichert aus Saargau, unterhielten einen verbotenen Verkehr mit Russen. Sie steckten ihnen verschiedene Lebensmittel zu, die Madner unterhielt sogar mit dem einen Kriegsgefangenen ein Liebesverhältnis. Da die Frauen sämtlich noch unbestraft sind, ließ der Gerichtshof Witte wachen und erklärte gegen die M., auf eine Strafe von 2 Monaten und gegen Frau J., auf eine solche von 3 Monaten Gefängnis. Die T. wurde zu 30 Mk. Geldstrafe oder 6 Tagen, die W. zu 5 Mk. Geldstrafe oder 1 Tag Gefängnis verurteilt. — Desgleichen wurde der bisher unbescholtene Verghauer Josef Kohl aus Gottesberg zu einer Geldstrafe von 30 Mk. verurteilt. Dieser hatte am Pfingstsonntag einem Kriegsgefangenen für 2 Mk. Rum besorgt. P. hatte sich dadurch gegen die Verordnung vom 15. November 1915 in Verbindung mit 9 b des Belagerungszustandes vergangen.

N. Neuzade, Ein Bauernanwesen eingekerkert. In Mittelsteine schlug der Blitz in das Anwesen des Bauerngutsbesizers Gebauer und legte das Bestium in Asche; nur das Vieh konnte gerettet werden; auch die neue Ernte verbrannte.

Gleiwitz, Ungehörigkeiten gegen Feldgrau. Ein hierher beurlaubter Feldgrauer, der die schweren Kämpfe im Westen mitgemacht hat und jetzt einen kurzen Erholungsurlaub hier selbst verleiht, schreibt u. a.: „Als ich gestern einen Spaziergang durch die Stadt machte, wurde ich von einigen daherkommenden Herren verhöhnt mit Worten: „Nur so ein Dickschädel, weshalb ist der nicht an der Front!“ Die Herren schienen mir gerade zu denen zu gehören, welche sich hier herumdrücken, anstatt, wie ich, draußen vor dem Feind zu stehen. Welche Empfindungen man als Feldsoldat bei solcher unverschämter Begeißelung hat, läßt sich nicht auf ausdrücken.“ — Solche Ungehörigkeiten verdienen auf das schärfste gebrandmarkt zu werden. Gut ab vor unseren Feldgrauen, die, erschöpft von Kämpfen und Aufregungen, einige Tage in der Heimat ruhen und Erholung suchen. Gleichwohl wie ihnen nicht durch Nachsicht oder durch unangehörige Bemerkungen das schwere Los, das ihnen im Kampfe mit dem Feinde auferlegt ist, das dürfen wir nicht! Das ist Unbilligkeit und Ungerechtigkeit, das ist Schande gegen unsere Sache sowohl, wie gegen die Verteidiger unserer Heimatlandes. Nachmals: Gut ab vor ihnen!

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 14. August.

Preise auf dem Wochenmarkt

am 12. August 1916.

Mohrrüben Bund 10—15 Pf., Zwiebeln Pfund 20—30 Pf., Sellerie Stück 5—10 Pf., Apfelpfand 10—40 Pf., Birnen Pfund 10—20 Pf., Pflaumen Pfund 25—30 Pf., Spinat Liter 10 Pf., Kürbissen Pack 15—20 Pf., Eier Stück 28 Pf., Käse (Quart) Pfund 50 Pf., Salat Kopf 7½—10 Pf., Geflügel, Hennen, Gänse 2,00—2,50 Mk., Tauben Stück 1,10—1,20 Mk., Enten Pfund 2,30—2,50 Mk., Gänse Pfund 2,30 Mk., Weizen Pfund 10—15 Pf., Weizen Pfund 15—20 Pf., Weizen Pfund 10—25 Pf., Bohnen Pfund 30 Pf., Weizen Liter 60—80 Pf., Preiselbeeren Liter 90 Pf., Blaubeeren Liter 80 Pf., Kartoffeln Pfund 9 Pf., Gurken Stück 15—40 Pf., Rhabarber Pfund 15—20 Pf.

Die Gröffnung der Kriegsküche

fand heute mittag um 12 Uhr statt. Die Abgabe verzögerte sich am ersten Tage etwa um eine halbe Stunde. Das ganze Haus der Gewerkschule in der Mühlenstraße durchzog ein appetitlicher Duft nach Kohl. Im Hausflur stellten sich die Abholerinnen des Essens auf und erhielten, nachdem erst der Kessel geöffnet war, ein, wie wir uns durch eine Kostprobe überzeugen konnten, vollwertiges tadellos mündendes Mittagmahl. Es wurde am ersten Tage für rund 200 Kostgänger gekocht.

Der Speisezettel für die laufende Woche lautet folgendermaßen:

Montag: Weizen mit Kartoffeln (mit Butter angemacht).
Dienstag: Weiße Bohnen mit Fischkudchen.
Mittwoch: Schweinebraten, Möhren mit Kartoffeln.
Donnerstag: Weizen mit Kartoffeln mit Fleischkudchen (eine Art warmer Kartoffelsalat).
Freitag: Petersillenkartoffeln mit Fischkudchen.
Sonntag: Grüne Bohnen.
Sonntag: Saure Kartoffeln mit Fischkudchen.

Morgen und alle anderen Tage beginnt die Speisenderabfolgung um 1/12 Uhr und dauert bis 1 Uhr.

Die Leitung der Kriegsküche liegt in den Händen von Fräulein Gregorie, die von den hiesigen Haushaltungslehrerinnen sowie von Stadtratsköchern unterstützt wird. Die ganze Arbeit wird ehrenamtlich geleistet.

* (Aus dem Militär-Wochenblatt.) Befördert zum Leutnant d. R.: Wismachmeister Krebs (Waldenburg), Landwehr-Feldartillerie-Regiment 4.

* (Znvalidentenempfänger als Erntearbeiter.) Am Hinblick auf die gegenwärtigen Arbeitsverhältnisse ist es erwünscht, daß sich nicht nur alle verfügbaren Arbeiter, sondern auch möglichst viele Znvalidentenempfänger, soweit sie dazu nach ihrem körperlichen Zustande noch befähigt sind, an der Einbringung der Ernte beteiligen. Damit sich diese Personen nicht hiervon durch die Beforgnis vor einer Rentenentziehung abhalten lassen, hat die Landesversicherungsanstalt Schlesien beschlossen, die Beteiligung an Erntearbeiten grundsätzlich nicht zum Anlaß von Rentenentziehung zu nehmen und etwaige Anzeigen von dritter Seite unberücksichtigt zu lassen.

* (Die Beschlagnahme der Gummireifen beim.) ist besonders zu betonen, daß bei Ablieferung die dazugehörigen Ventile und Staubkappen abgeliefert werden müssen.

== (Katholisches Kreuzbündnis.) In der Versammlung am letzten Sonntag hielt cand. theol. Hoff einen fesselnden Vortrag über den Sternenhimmel.

* (Fürstliches Kurtheater.) Wir weisen nochmals auf das morgige Benefiz für Fräulein Gerda Burkhart hin. Die beliebte Künstlerin spielt die Rolle der Clara in „Mein Beipol“, welche ihr Gelegenheit bietet, ihr hervorragendes Können im besten Lichte zu zeigen.

Das Musikanten-Konzert des Kurorchesters in Bad Salzbrunn.

Im Theatersaale von Bad Salzbrunn fand am Sonntagabend ein Konzert zum Besten der im dortigen Militär-Lazarett untergebrachten Soldaten und des Roten Kreuzes statt. An dieser Veranstaltung des Kurorchesters beteiligte sich die Pianistin Frau Margarete Rooster-Mundy, sowie eine Anzahl selbstgrauer Musiker. Es darf wohl kaum betont werden, daß Königl. Musikdirektor Max Raden seinem Orchester das Möglichste vom Möglichen zumutete, um ein besonders schönes Konzert herauszubringen.

Die von Meeresdicht durchmodene Wendelschulische Ouvertüre „Die Gebrüder“ bereitete herrlich Beethovens „Drittes Konzert für Pianoforte und Orchester in C-moll“ vor.

In rosa Toilette mit einem Rosenkranz trat Frau Rooster-Mundy vor den Konzertgänger, freundlich begrüßt von der Zuhörerschaft. Man schätzte den künstlerischen ausgleichenden Spiel; ob nun ihre Hände zum zarten Flüstern oder zum temperamentvollen Allegro über die Tasten griffen, stets gewohnt der Konturplastik und Farbe bis ins Einzelne. Der Aufgebau der Orchestertrage trägt zur Entfaltung des Klangkörpers nicht unwesentlich bei. Umsonst ist zu bedauern, daß der Konzertgänger nicht herab, was man häufig von ihm erwarten muß. In den Mittellagen sprach das Instrument mangelhaft an. Und trotzdem war beifallsweise der Vortrag des 2. Satzes der Beethoven'schen Nummer, das Largo, von entzückender Wirkung, und wohl das Schönste vom ganzen Konzert.

Als drittes erklang Mozarts Serenade „Eine kleine Nachtmusik“. In vier Sätzen spielt sich eine liebliche dämmrige Melodie zu einem Ganzen zusammen; der laubere Vortrag ließ in der Melodie des Orchesterbaues jede parte Linie in der Instrumentierung erkennen. Leider zerfiel der nach jedem einzelnen Satze sich erhebende Beifallsturm den Zusammenhang der Serenade. Diese laute Umgebung des Geschehens mitten in einem Vortrage ist eher gegen als für das Miterleben eines vom Komponisten geschaffenen Wertes.

Im folgenden mollerte Frau Rooster noch einmal die Klaviatur. Sie trug Franz Liszts Etüde in Des-dur und die Rigoletto-Paraphrase des Meisters vor. Gehaltvoll und edel gestaltete sich auch hier wieder der Vortrag; in der Rigoletto-Paraphrase hatte die Dame alle Gelegenheit, ihr hohes Können zu beweisen. Das Publikum war begeistert; die Künstlerin wurde mit Blumen reich bedacht.

Das Konzert klang aus mit Webers Freischütz Ouvertüre.

Pilzausstellung in Hartau.

Lehrer Hermann Hentel aus Ober Langendiebau veranstaltet in verschiedenen Orten Pilzausstellungen. Auch im Gasthof „Hohenzollernhof“ hatte er eine solche Ausstellung veranstaltet und war ein reichhaltiges Material von Pilzen ausgestellt, die in dieser Gegend vorkommen. Er stellte fest, daß die weitaus größte Zahl von Pilzen essbar ist. Im allerhöchsten Falle können 10 Pilze als giftig bezeichnet werden und zwar an erster Stelle der Knollenblätterpilz, Speitäubling, Stiegenpilz, Schwefelpilz, falscher Pfifferling, Satanspilz, Wolfströdel, Kartoffelpilz, Bitterpilz, Birkenrelater. Doch sind nach neueren Forschungen auch von diesen noch welche unschädlich und werden — wie zum Beispiel der Stiegenpilz — teilweise gegessen.

Im allgemeinen gilt für Pilzkundige und Neulinge im Pilzsammeln der Grundsatz, der vor Schaden schützt: Alle Möhrenpilze können genommen werden mit Ausnahme der wenigen, die unter rote Möhren haben. Von den bisher so wenig gesammelten, aber so überaus zahlreich vorkommenden Blätterpilzen sind die ohne weiteres sicher essbar und gut, die auf der Unterseite gelbe Blätter haben. Die wenigsten Pilzvergiftungen sind auf giftige Pilze, sondern auf alle und verdorbenen Pilze zurückzuführen. Es ist darum stets die Regel zu beachten: Nimm nur gesunde und junge Pilze! Dringend zu warnen ist vor dem langen Aufbewahren der Pilze in rohem Zustande. Hentels Ausführungen waren für die Besucher sehr ausregend. Es wäre sehr zu wünschen, wenn solche Veranstaltungen in vielen Gemeinden stattfinden könnten. Pilzausstellungen und Pilzvorträge werden überall dort in Aussicht gestellt, wo Behörden oder Vereine sich zur Uebernahme der geringen Kosten bereitfinden.

fr. Gottesberg. Unfall. Am vergangenen Sonntag verunglückte in der zweiten Mayrauschacht

Abteilung der Sauer Paul Stolz von hier. Stolz war mit Zimmerungsarbeiten beschäftigt und wurde beim Nachreichen des Hangenden von einem plötzlich herabfallenden Bergestein an das linke Bein getroffen, wodurch er einen Bruch des Unterschenkels erlitt. Der Verletzte wurde nach dem Knappschützlagarett in Waldenburg überführt.

lo. Gottesberg. Ein Kriegerbegräbnis. Gestern wurde auf dem evangelischen Kirchhofe die Leiche des Kaufmanns Ewald Fehst von hier, der in Jülich bei den Jägern zu Pferde als Unteroffizier tätig war und dort durch einen Sturz vom Pferde tödlich verunglückte, unter großer Beteiligung beerdigt. Beim Begräbnis waren vertreten eine Deputation des Regiments, dem der Verstorbene angehörte, der Kriegerverein, der österreichische Kriegerverein, der Evangelische Männer- und Jünglingsverein, die Sanitätskolonne und andere Vereine.

fr. Ober Hermadorf. Seil unserer Krieger! Unteroffizier Baier, Sohn der verw. Frau Berghauer Baier von hier, der bereits bei Beginn des Krieges mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und kürzlich unter Beförderung zum Vizefeldwebel mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet worden ist, ist nunmehr zum Feldwebellieutenant befördert worden. Baier, dessen Vater seinerzeit bei einem Grubenunglück den Tod gefunden hat, ist erst 23 Jahre alt.

fr. Altwasser. Unsere Tapferen. Auf dem Felde der Ehre fiel der Tischler August Fischer von hier. — Das Eisernen Kreuz wurde dem Sechsten Klempnergehilfen Josef Buchmann, früher beim Klempnermeister Siedermann hieselbst beschäftigt, verliehen.

fr. Seidenhof. Den Heldentod erlitt der Reservist Paul Kula, Ritter des Eisernen Kreuzes, von hier.

Z. Nieber Salzbrunn. Gefallen. Hermann Hennig, Sohn des Fabrikbesizers H., fand auf dem westlichen Kriegsschauplatz den Heldentod.

Z. Sorgau. Das Eisene Kreuz. — Verlustliste. Für besondere Tapferkeit vor dem Feinde im Westen wurde der Dachdecker Wiesner mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. — Aus der Gemeinde Sorgau sind bis jetzt 45 Mann auf dem Felde der Ehre gefallen.

Z. Fürstentum. Verlustliste. Von der Fürstlich Pleßischen Schlossgärtnerei sind bis jetzt auf dem Felde der Ehre gefallen: Garten-Inspektor Cellarius, unter dessen Leitung die weit über Schlessen hinaus berühmte neue Schlossgärtnerei angelegt und erbaut wurde; ferner die Gärtnereigehilfen Hermann Kreisel, Heinrich Mantel, Johann Ratzig und Wilhelm Lindner III.; außerdem haben noch mehrere in der Gärtnerei beschäftigt gewesene Arbeiter den Heldentod fürs Vaterland gefunden.

op. Wüstegiersdorf. Eine Samstagsfeier nach Berlin. Auf dem Güterbahnhof hatte ein Handelsmann der Umgegend eine Kiste zur Beförderung nach Berlin aufgegeben. Laut Frachtbrief bestand der Inhalt aus Glas, den Beantun kam aber die Sache verdrängt vor, sie öffneten die „Kassette“ und fanden darin eine große Menge Eier. Nunmehr dürfte dem Handelsmann außer der Bestrafung für falsche Deklaration noch eine solche für den unerlaubten Versand von Eiern sicher sein.

Schlesischer Bankverein Filiale Waldenburg zu Waldenburg i. Schl.

vermittelt alle in das Bankfach schlagenden Geschäfte zu den kulantesten Bedingungen.

Waldenburg, Jakob'sche Privat-Handels-Schule.

Marktplatz 18,

Bedingungen frei. — Schreibmaschinen-Unterricht täglich. — Schreibmaschinen-Abschriften. — Bücherordnen auch auswärts. Geschäftsbücher- und Schreibmaterialien-Handlung.

Arbeitslose der Stadt Waldenburg

wollen sich zwecks Arbeitsvermittlung der Arbeitsvermittlungsstelle im Rathause, 1. Stockwerk, Schulbureau, bedienen.

Waldenburg, den 20. Juni 1916.

Der Magistrat.

Betreffend Butterverkauf.

Die neuen Butter- und Fettkarten sind von ihren Inhabern mit der Bezeichnung des Geschäfts und der Kundenbuchnummer, unter welcher sie bisher eingetragen waren, zu versehen.

Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß ein Wechsel der Verkaufsstelle ohne unsere Genehmigung nicht stattfinden darf.

Waldenburg, den 14. August 1916.

Der Magistrat.

Dr. Erdmann.

Bekanntmachung für die Stadt Waldenburg.

Die für die Monate Juli—September 1916 noch rückständigen Steuern und Abgaben sind zur Vermeidung der zwangsweisen Einziehung sofort bei unserer Steuer-Einnahme einzuzahlen.

Waldenburg, den 11. August 1916.

Der Magistrat, Abteilung für Steuersachen.

Entweichen von Gefangenen.

Die Beschäftigung einer großen Anzahl Kriegsgefangener in den verschiedenartigsten Gegenden und Betrieben bringt es mit sich, daß trotz größter Aufsicht und schärfster Bewachung vereinzelt Entweichungen von Gefangenen vorkommen.

Selbstverständlich liegt es im Interesse des Staates und der Allgemeinheit, daß entwichene Gefangene möglichst bald wieder in Gewahrsam gebracht werden, und es ist aus diesem Grunde die Pflicht eines jeden, nicht nur der Polizeibehörde, sich an der Ermittlung und Festnahme entwichener Kriegsgefangener in jeder nur möglichen Weise zu beteiligen.

Da aber dementsprechende Maßnahmen unter Umständen besondere Umsicht, Unerbittlichkeit, wohl auch Aufwendung erfordern, auch Gefahren für Leib und Leben dieser beteiligten Personen mit sich bringen können, so werden denen, die sich um die Ermittlung oder Festnahme entwichener Kriegsgefangener besonders verdient gemacht haben, neben öffentlicher Belobigung auch Belohnungen in Form von Geldbewilligungen vom stellv. General-Kommando zugesagt.

Derartige Belohnungen werden auch in Fällen bewilligt, wo es sich um Wiederergriffungen von Kriegsgefangenen aus österreichisch-ungarischen Kriegsgefangenenlagern handelt.

Breslau, den 21. September 1915.

Der stellvertretende Kommandierende General.

v. Baumeister.

Weiter veröffentlicht.

Waldenburg, den 10. August 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

Höchstpreise

von Großviehhäuten, Kalbfellen u. Rauhhaute.

Auf die vorbezeichnete Bekanntmachung, welche auch an den gleitigen Anschlagtafeln angebracht worden ist, machen wir zur Beachtung aufmerksam. Zuwiderhandlungen sind mit hohen Strafen bedroht. Anträge auf Bewilligung von Ausnahmen sind an die Meldestelle der Kriegs-Material-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe, Berlin W. 9, Budapest Str. 11/12, zu richten.

Die Bekanntmachung kann in ihrem vollen Wortlaut in unserem Polizeibüro (Rathaus) eingesehen werden.

Waldenburg, den 10. August 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

Höchstpreise und Beschlagnahme von Leder.

Auf die vorbezeichnete Bekanntmachung, welche auch an den gleitigen Anschlagtafeln angebracht ist, machen wir die beteiligten Kreise zur strengen Beachtung aufmerksam. Zuwiderhandlungen sind mit hohen Strafen bedroht. Durch diese Bekanntmachung, die am 1. September 1916 in Kraft tritt, sind die Höchstpreise für Leder entsprechend den kürzlich erlassenen neuen Höchstpreisen für Häute verändert und vielfach herabgesetzt worden. Auch die Bestimmungen über die Freigabe von beschlagnahmtem Leder und seine Verwendung haben Änderungen erfahren. Anfragen von nichtamtlichen Stellen wegen der Bekanntmachung sind, sofern sie sich auf die Preise beziehen, an die Geschäftsstelle der Gutachterkommission für Lederhöchstpreise in Berlin W. 9, Budapest Str. 11/12, und sofern sie sich auf die Beschlagnahmebestimmungen beziehen, an die Meldestelle der Kriegs-Material-Abteilung für Leder und Lederrohstoffe in Berlin, ebenda, zu richten.

Der volle Wortlaut der Bekanntmachung kann auch in unserem Polizeibüro (Rathaus) eingesehen werden.

Waldenburg, den 11. August 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

Dr. Erdmann.

Bekanntmachung.

Das Reichsversicherungsamt hat in einem an den Vorstand der Landesversicherungsanstalt Schlesien gerichteten Bescheide vom 20. Juni 1916 sich dahin ausgesprochen, daß die während des gegenwärtigen Krieges im besetzten Gebiete angeworbenen russisch-polnischen Arbeiter, die freiwillig und mit Genehmigung der zuständigen Behörden nach Deutschland gekommen sind, um hier zu arbeiten, als freie Arbeiter anzusehen sind und der Versicherungs-pflicht auf Grund der Reichsversicherungsordnung unterliegen.

Demnach sind diese Arbeiter der Versicherungspflicht auf dem Gebiete der Kranken-, Unfall- und Invalidenversicherung unterworfen.

Waldenburg, den 10. August 1916.

Das Versicherungsamt der Stadt Waldenburg.

Dr. Erdmann.

Aufgebot.

1. die verw. Frau Kaufmann Martha Biemer geb. Fietz in Sprottau,
2. das Fräulein Marie Fietz in Waldenburg (Schles.) — zu 1 und 2 zugleich als Erben der verw. Frau Tischlermeisterin Luise Fietz geb. Herrmann —
3. der Tischler Robert Fietz, früher in Waldenburg (Schles.), jetzt unbekannter Aufenthalts,
vertreten durch seinen Abwesenheitspfleger, den Tischlermeister Heinrich Langer in Waldenburg (Schles.) — zu 1 bis 3 vertreten durch den Rechtsanwalt Dr. Walter in Waldenburg (Schles.),
haben das Aufgebot des Hypothekendarlehes über 12000 Mk., eingetragen auf dem Grundbuchblatt Nr. 319 Waldenburg in Abteilung III unter Nr. 6 für sie und die verw. Frau Tischlermeisterin Luise Fietz geb. Herrmann, in ungeteilter Erbengemeinschaft, zum Zwecke der Kraftloserklärung beantragt.

Die Inhaber der bezeichneten, verloren gegangenen Urkunde werden aufgefordert, spätestens in dem auf den 8. Dezember 1916, vorm. 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Amtsgericht (Freiburger Straße Nr. 8 — priv. links — Vesoldt-Haus) anberaumten Aufgebotsstermin ihre Rechte anzumelden und die Urkunden vorzulegen, widrigenfalls deren Kraftloserklärung erfolgen wird.

Waldenburg (Schles.), den 10. August 1916.

Königliches Amtsgericht.

Ober Waldenburg.

Die neuen Butter- und Fettkarten sind Dienstag den 15. August 1916, vormittags von 11—1 Uhr, im hiesigen Sitzungszimmer von den Herren Hausbesitzern abzuholen. Gleichzeitig werden Bezugscheine für 1/2 Pfund Mehl auf den Kopf der Bevölkerung einmalig ausgegeben. Das Mehl ist für 2 Wochen an Stelle fehlender Kartoffeln gerechnet.

Ober Waldenburg, 14. 8. 16.

Gemeindevorsteher.

Buchführung!

Gediegene Anleitung zur selbstständigen Führung von Geschäftsbüchern aller Systeme und zum richtigen Gebrauch der Schreibmaschine.

— Vierzigjährige Praxis! —

Emil Hindemith,

Stundenbuchhalter,

Waldenburg i. Schles.,

Barbarastr. 3, II.

Winf - Unterricht.

Violine, Klarinette, erteilt gegen

mäß. Honorar O. Schwenzer,

Kuenstr. 23 d, part., neb. Kino.

Adele Kretschmer,

haarl. gepr. Lehrerin für höhere

Schulen, lehrt das perfekte

Schneiden und Anfertigen jeglicher

Wäschestücke und alle Kunst-

Handarbeiten.

Der Unterricht beginnt wieder

am 1. September und erbitte

ich mir Anmeldungen von da ab

von 9—12 Uhr Freiburger Str. 18

himbeeren,

stachelbeeren,

johannisbeeren,

sauerkirschen

kaufen

Gustav Seoliger,

G. m. b. H.

Reife

himbeeren,

johannisbeeren,

stachelbeeren

kauf

Paul Opitz Nachf.,

Friedländer Straße 33.

B. Winkler's Nachf.

H. Reichert, Kuenstr. 4,

empfiehlt billige

Böttcherwaren,

Küchensachen und

Wirtschafts-Golzarartikel.

Robert L. Breiter

(Inhaber: Bruno Grabs),

Ring 17. Waldenburg i. Schlesien, Ring 17.

Folgende Artikel bringe ich nach wie vor zu billigsten Preisen zum Verkauf und empfehle:

Mit Bezugsschein:

Wäsche.

Weißer Damenhemden, Vorder- und Achsel- und Rückenschluß	das Stück	3,45,	3,95,	4,25
Weißer Damen-Taghemden m. Stickerei	das Stück	3,75,	4,00,	4,25
Weißer Damen-Nachjacken	das Stück	1,90,	2,25,	2,50
Weißer Damen-Beinkleider	das Paar	1,40,	1,60,	1,75
Weißer Damen-Stickerei-Höschen	das Stück	1,90,	2,25,	2,75
Weißer Damen-Untertaillen	das Stück	1,30,	1,60,	1,75
Weißer Mädchen-Hemden, Vorder- und Achsel- und Rückenschluß	das Stück	0,75,	0,85,	1,00
Weißer Knaben-Hemden	das Stück	1,10,	1,25,	1,40

Schürzen.

Kinder-Schürzen, bunt	das Stück	0,43,	1,48,	1,73
Kinder-Schürzen, weiß	das Stück	0,95,	1,25,	1,35
Kinder-Schürzen, schwarz	das Stück	1,23,	1,45,	1,83
Knaben-Schürzen	das Stück	0,95,	1,05,	1,25
Wirtschafts-Schürzen mit u. ohne Latz	das Stück	2,10,	2,23,	2,73
Tüdel-Schürzen mit und ohne Latz	das Stück	0,68,	1,08,	1,23
Trauer-Schürzen mit und ohne Latz	das Stück	2,05,	2,23,	2,45

Tricotagen.

Herren-Mafko-Hemden	das Stück	2,50,	2,75,	3,00
Herren-Mafko-Hemden m. bunt. Einsatz	das Stück	2,75,	3,10,	3,25
Herren-Mafko-Beinkleider	das Paar	1,80,	2,30,	3,10
Mafko-Kinder-Anzüge m. u. o. Ärmel	das Stück	1,30,	1,45,	1,60
Schiller-Hemden f. Herren u. Knaben	das Stück	2,25,	2,50,	2,75

Strümpfe und Socken.

Kinder-Strümpfe mit bunten Ringeln	das Paar	0,72,	0,80,	0,85
Kinder-Strümpfe, schwarz und leder, starke Qualität	das Paar	0,80,	0,85,	0,90
Kinder-Halb-Strümpfe, schwarz, weiß, leder und bunt, in größter Auswahl				
Frauen-Strümpfe, schwarz	das Paar	0,80,	0,95	
Herren-Socken, Wigogne	das Paar	0,60,	0,70,	0,80

Damen-Gürtel.

Stoffgürtel	das Stück	0,18,	0,58,	0,68
Lebergürtel	das Stück		0,68,	0,95
Gummigürtel	das Stück	0,48,	0,95,	1,25
Westengürtel	das Stück	1,10,	1,25,	1,40

Verkauf nur gegen Barzahlung!

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Verkauf nur gegen Barzahlung!

Ohne Bezugsschein:

Konfektionierte Weißwaren.

Damen-Kragen in Pips und Watist	das Stück	0,60,	0,70,	0,85
Kinder-Kragen und Garnituren	das Stück	0,45,	0,50,	0,85

Wäsche und Schürzen.

Damen- und Kinder-Schürzen in weiß	das Stück von	2,00 an
Damen- u. Kinder-Schürzen in schwarz u. bunt	das Stück von	4,50 an
Damen-Hemden	das Stück von	6,50 an
Damen-Beinkleider	das Paar von	5,00 an
Damen-Untertaillen	das Stück von	5,00 an

Erstlingswäsche besonders preiswert.
Prinzenkittel und Kinderkleidchen in größter Auswahl.

Korsetts.

Drell-Korsett mit Spitze und Spiralfedern	das Stück	2,00
Drell-Korsett, Frackfason, mit Spitze u. Spiralfedern	das Stück	3,50
Drell-Korsett, mit extra starker Einlage	das Stück	4,25
Drell-Korsett, mit Spitze u. Gummizug, zum Knöpfen	das Stück	5,00
Gemustertes Satin-Korsett, langes, Frackfason, mit Strumpfhalter	das Stück	6,00
Extra langes Frack-Korsett, mit 4 Strumpfhaltern	das Stück	7,50

Handschuhe.

Damen-Finger-Handschuhe, kurz	das Paar	0,60,	0,70,	0,80
Damen-Halb-Handschuhe, kurz	das Paar	0,35,	0,45,	0,60
Damen-Handschuhe, lang, mit u. ohne Finger	das Paar	0,30,	0,50,	0,70
Herren-Handschuhe, schwarz, weiß und bunt	das Paar	0,50,	0,60,	0,80

Strümpfe und Socken.

Kinder-Strümpfe, schwarz	das Paar	0,85,	0,90,	1,00
Damen-Strümpfe, schwarz und leder	das Paar	0,75,	1,00,	1,45
Erjag-Füße, schwarz und leder	das Paar			0,65
Herren-Socken, Mafko, schwarz u. leder	das Paar	0,20,	0,50,	0,75

Taschentücher.

Für Herren, Damen und Kinder in weiß u. bunt.

Taschentücher.

Herren-Artikel.

Vorhemdchen.	: Stehfragen.	: Stulpen.	: Krawatten.
Hosenträger für Herren		das Paar	0.60, 0.80, 1.10
Hosenträger für Knaben		das Paar	0.30, 0.35, 0.50
Regenschirme für Herren		das Stück	2.25, 2.75, 3.00
Regenschirme für Damen		das Stück	3.50, 4.00, 4.75
Regenschirme für Kinder		das Stück	2.00, 2.75, 3.25

Um meiner wertten Kundschaft den Einkauf möglichst zu erleichtern, werden alle zur Erlangung eines Bezugsscheines notwendigen Formalitäten von mir erledigt.

Auswärtige Kunden wollen die Bezugsscheine von der an ihrem Wohnorte
bestimmten Ausgabestelle ausgefüllt mitbringen.

Wie sollte ich da nicht freudig in den Tod gehen können! Trotzdem ich das Leben wieder liebgewonnen habe.

Nur noch eine letzte Bitte will ich niederschreiben, falls ich fallen sollte. Ich werde bitten, daß man das kleine schwarze Kreuz von Eisen, das mir unser Herr Hauptmann selbst auf die Brust geheftet hat, nach meinem Tode in Ihre Hände geben möge. Damit Sie, teuerster und verehrtester Mann, wenn mal ein ganz Verstockter gar nicht hören will, es ihm in seine unglücklichen Hände legen können und zu ihm sagen: „Das ist das Vermächtnis von einem, mit dem es mir ging, wie mit Dir.“

Die Sonne steigt langsam auf, wir werden gleich geweckt werden.

In heiliger Dankbarkeit
Ihr Franz St.“

Das Bäcklein ging schon am übernächsten Tage an seinen Bestimmungsort. In der Mitte war ein rundes Loch. Das Blei war hindurch und mitten ins Herz gegangen.

Beigepack war dem Bäcklein ein eigenhändiges Schreiben des Kommandeurs.

„Verehrter Herr Pastor!

Statt des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse wird Ihnen demnächst als Vermächtnis ein solches erster Klasse zugehen. Ich werde es in die Wege leiten und bin meiner Sache sicher. Es war ein großer Dienst, den Ihr Schützling am letzten Tage seines Lebens dem Vaterland leistete. Mögen der Menschheit aus Ihren segensreichen Händen recht viele Verlorene wiedergefunden werden. Und mögen wir Menschen samt und sonders durch diesen Weltkrieg dem Bibelwort von den Brüdern und Schwestern wieder näher kommen.

Ergebenst und voller Hochachtung

Kommandeur.“

Tagestkalender.

15. August.

1740: Matthias Claudius, Aemius oder der Wandbeder Bote genannt, Dichter und Schriftsteller, * Meinfeld († 21. Jan. 1815, Hamburg). 1769: Napoleon I., Kaiser der Franzosen, * Ajaccio auf Korsika († 5. Mai 1821, St. Helena). 1824: A. A. Kortum, humor. satir. Dichter (Johstade), † Bochum (* 5. Juli 1745, Mühlheim, Ruhr).

Der Krieg.

15. August 1915.

In Osten wurden bei weiteren erfolgreichen Angriffen bei Kowni zahlreiche Gefangene gemacht, der Durchbruch am Nurze-Übergang gelang vollkommen und der Feind wich aus seinen Stellungen vom Rarow bis zum Bug zurück. Die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Leopold von Bayern erzwang den Übergang über den Bug westlich von Drohiczyn und warf den Feind, der hartnäckigen Widerstand leistete, zwischen genannter Stadt und Biala zurück. Die Armee Madenski durchschritt Biala und Slawatysze und drang auf dem Ostufer des Bug vor, und die Oesterreicher hielten sich westlich Biala dem Feinde an die Ferse, indem sie die Krana überschritten und die ungarischen Truppen unter General v. Koevesz die Russen über die obere Kluksowa zurückdrängten. — Die Italiener gingen wieder einmal energischer gegen die Tiroler Front vor, indes wurden Angriffe an der Tonalestrasse, südlich Schludersbach und im Dreizimmenggebiet abgewiesen, ebenso an der kältenländischen Front. Oesterreichische Seeflugzeuge belegten vier Küstenforts von Venedig mit Bomben. — Ein englisches Transportschiff mit 2000 Mann kanadischer Truppen wurde auf der Höhe der Scilly-Inseln versenkt.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zum „Waldenburger Wochenblatt“.

Nr. 190.

Waldenburg, den 15. August 1916.

Bd. XXXXIII.

Sei wie eine Blume ...!

Roman von Annie Gruschka.

(Nachdruck verboten.)

24. Fortsetzung.

Denn als sie von dem Kaffee gehört, den Watra der Kleist gebracht, wußte sie auch: es war ein Schlafmittel darin! Und sie zweifelte keinen Augenblick daran, daß ihr Gehör sie nicht getäuscht und wirklich jemand ins Kinderzimmer hatte eindringen wollen.

Wie gut, daß sie dort gewesen und die Tür versperrt gehabt hatte!

„Nun, worüber denkst Du denn mit so grüblerischer Miene nach? Wird Dir der Abschied doch zu schwer?“

Eugenie erröte.

„Mir? Wieso? Von wem?“

„Von — Algernon?“

„Nein. Wir sind Freunde — nichts weiter. Aber wäre er mir auch weiß Gott was, ich würde Dich nur zur Abreise drängen. Willi ist jetzt die Hauptsache!“

„Wie gut Du bist!“ Die Arme der Baronin umschlangen das vor dem Spiegel sitzende Mädchen innig. „Keine Schwester könnte mehr mit mir fühlen! Und wenn man denkt, daß wir einander vor einem halben Jahre noch fremd waren! Es muß wirklich eine höhere Macht sein, die Menschen zusammenführt und aneinander kettet, fester als Bande des Blutes es je könnten!“

„Gewiß! Und ich bin überzeugt, daß sie dann auch immer einen Zweck dabei im Auge hat! Du weißt, ich war immer ein bißchen Fatalistin! In dem Sinne, daß wir zwar einen freien Willen haben, unsere Angelegenheiten selbst zu lenken, aber flug tun, die wunderbar geheimnisvollen Winke des Schicksals zu beachten und uns ihnen demütig zu beugen.“

„Du hast recht. Auch ich fühle oft solch einen leisen, kaum wahrnehmbaren Wink, ein jäh auftauchendes Gefühl — einen rätselhaften Eindruck — oft nur ein anscheinend bedeutungsloses Wort, das sich doch mit seltsamer Eindringlichkeit in uns festsetzt. Und immer, wenn ich es beachte, erwies es sich nachher als bedeutungsvoll. So ging es mir auch mit Deiner ersten Grußkarte aus Wydenbruck. Ich —“

Ein starkes Klopfen an der Tür unterbrach sie. Josephas Stimme rief von außen erregt: „Frau Baronin — Frau Baronin, bitte, kommen Sie schnell!“

XX.

Eugenie stand neben Dr. Algernon auf der Terrasse. Beide warteten auf die Baronin, welche noch nicht zum Vorschein gekommen war, seit Josepha sie abgerufen.

Von der Dienerschaft war auch niemand zu sehen. Nebenam im Speisesaal stand der gedeckte Frühstückstisch. Eugenie, die auf ihrem Wege zum Wohnzimmer noch einmal nach Willi gesehen und ihn vergnügt neben der anscheinend wieder ganz hergestellten Kleist gefunden, konnte sich Floras Fernbleiben nicht erklären.

„Sie drängte doch schon zum Frühstück, und der Baron muß auch längst fertig sein. Wo bleiben sie denn nur?“ sagte sie unruhig.

„Vielleicht ist Nachricht vom jungen Baron gekommen? Ich sah Martin vorher wie verrückt mit dem Wagen die Allee hinabjausen. Er nahm die Richtung nach der Station.“

„Dann müßte sie in der Nacht gekommen sein! Uebrigens habe ich Ihnen noch nicht erzählt, was mit der Kleist vorgefallen ist.“

Sie erzählte es ihm, und auch, daß Flora entschlossen sei, nach Wien zu gehen.

Er hörte aufmerksam zu, sagte aber nichts, sondern sah nur schweigend zu den grauen Wolken auf, die schwer und düster über der Landschaft lagen.

Die Sonne, die am Morgen noch freundlich geschienen, war ganz von ihnen verdeckt, und ein rauher, nässalter Wind strich herbsteind über die Fluren.

Algernon zog fröstelnd seinen Rock zusammen.

„Sie werden sich hier erkälten“, sagte er, nach der Glastür schreitend, „kommen Sie! Wir wollen die Herrschaften lieber im Wohnzimmer erwarten. Man hat dort heute zum ersten Male geheizt. Ein guter Gedanke! Der Sommer ist wahrhaftig vorüber!“

Eugenie folgte ihm befremdet. Sein Ton war auf einmal so anders als zuvor. Förmlich erkältet und gereizt ...

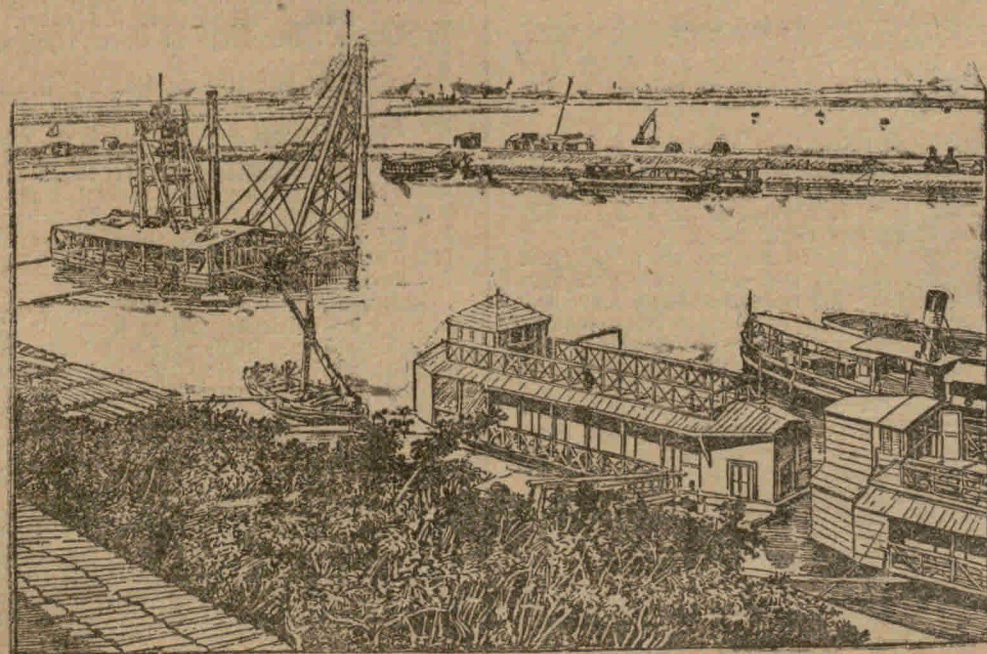
„Finden Sie Floras Plan denn nicht gut?“ fragte sie nach einer Weile, „Sie sagen ja kein Wort dazu?“

„O gewiß — er ist ausgezeichnet!“

„Das klingt nicht sehr überzeugt!“

„Um so überzeugter klang Ihre Begeisterung vorher! Die Freude darüber leuchtete Ihnen ja förmlich aus den Augen!“

„Soll ich mich nicht freuen, wenn ich sehe, wie Floras Mutterinstinkt sie den einzigen Weg finden ließ, das Kind allen ihm hier etwa drohenden Gefahren zu entziehen?“



Der Suezkanal bei Port Said.

„Sie sind entweder sehr — selbstlos oder sehr veränderlich!“

„Ich verstehe Sie nicht!“

„Wirklich nicht? Sagten Sie mir nicht selbst, Sie wünschten nichts sehnlicher, als lange — wozumöglich immer — hier in Gindö bleiben zu können?“

„Ja. Aber das kommt doch jetzt nicht in Betracht.“

Er wandte sich ab, trat ans Fenster und starrte wieder stumm in das graue Wolkengeschiebe.

Eugenie trat an seine Seite.

„Was haben Sie, lieber Freund? Sie sind ja ganz verändert auf einmal? Woran denken Sie?“

Plötzlich errötete sie tief. Ein seltsam ausdrucksvoller Blick war heiß und verzehrend in den ihren gelaucht.

„Ahnen Sie es wirklich nicht?“ murmelte Algers leise. „Soll ich jubeln, daß Sie nun fortgehen und ich zurück nach Wydenbruck muß und wir vielleicht nie wieder voneinander hören?“ Wortlos starrte sie ihn an.

Seine Hand tastete nach der ihren.

„Eugenie — es kann nicht sein! Ich ertrage es nicht! Erlauben Sie mir wenigstens —“

Sie wurden jäh unterbrochen durch den Eintritt der Baronin, die bleich und verstört auf Eugenie zueilte.

„O, Eugenie — Papa —“ stammelte sie, und dann stürzten ihr die Tränen aus den Augen.

„Was ist geschehen? Flora — um Gottes willen, was ist geschehen?“

„Er kennt uns nicht! Er liegt da wie tot, und nur manchmal zuckt es durch seinen armen Körper wie ein Krampf! Wir haben alles versucht, ihn zum Bewußtsein zu bringen, aber vergebens! Lieber Dr. Algers, wollen Sie nicht mit mir kommen? Ich weiß mir keinen Rat mehr!“

„Haben Sie schon um den Arzt geschickt?“

„Ja. Sofort. Aber Martin muß bis nach Rosenau fahren um den Bezirksarzt. Er kann vor einer Stunde nicht zurück sein.“

Alle begaben sich nach dem Schlafzimmer des Barons. Der alte Herr lag in der Tat fahl wie ein Sterbender und völlig bewußtlos in den Kissen.

Seine weit geöffneten Augen starrten mit leeren, toten Blick zur Decke empor. Es war klar, daß er nichts und niemand erkannte.

Algers befühlte seine Hände. Sie waren steif und eiskalt.

„Lassen Sie heiße Tücher bringen und ein Senfbad vorbereiten, Frau Baronin. Fräulein Eugenie ist inzwischen so gut und steht sich um Kognak um.“

Die Frauen eilten fort. Algers, mit des Barons Kammerdiener allein geblieben, betrachtete den Kranken kopfschüttelnd.

Er hatte seinerzeit, ehe er sich den Naturwissenschaften zuwandte, Medizin studiert und immer wieder ein starkes Interesse für dieses Fach behalten. Nur der stark realistische Zug darin hatte seiner mehr ästhetisch veranlagten Natur nicht zugefugt.

Auch war immer ein Gang in ihm gewesen, abseits von der turbulenten Heerstraße des Lebens zu stehen.

Er liebte Bücher und die Natur. Darum befriedigte ihn sein stilles Leben in Wydenbruck, wo er sich neben seinem Beruf als Rustos noch ungestört in die Botanik vertiefen, ja sie zu seinem Hauptstudium machen konnte, vollkommen.

Jetzt aber war der Schüler Nestulus in ihm wieder erwacht. Der Fall schien ihm so rätselhaft, so gar nicht leicht in eine bestimmte Formel zu bringen.

Er vergegenwärtigte sich das gute Befinden des Barons am vorhergegangenen Abend, seine fröhliche Stimmung, seinen guten Appetit und begriff nicht, was ihn wenige Stunden später in diesen Zustand versetzt haben konnte.

„Glauben Sie nicht, daß es ein Schlaganfall ist?“ fragte der Kammerdiener leise.

„Nein. Dagegen spricht zu vieles. Vor allem die Muskelstarre . . .“

„Aber was kann es sein?“

Algers zuckte die Achseln und schwieg.

Inzwischen kehrte die Baronin wieder, und Algers Anordnungen wurden ausgeführt.

Indessen weder die heißen Tücher noch das Bad brachten die geringste Wirkung hervor. Den Kognak konnte man ihm nicht beibringen, denn die Schlußmuskeln schienen von derselben Starre befallen wie alle anderen.

Flora blickte verzweifelt auf die Uhr. Nach ihrer Rechnung hätte der Bezirksarzt schon da sein können.

Da trat plötzlich eine unerwartete Wendung zum Bessern ein. Der Kranke kam zu sich, die Starre löste sich, der Blick, wenn auch seltsam vergrößert, wurde doch wieder lebendig.

Sehr aufgeregt, klagte er über heftige Schmerzen im Genick und Kopf.

Algers beobachtete ihn gespannt.

„Hat er denn schon mal ähnliche Anfälle gehabt?“ fragte er leise den Kammerdiener. Der schüttelte den Kopf.

„In dieser Weise noch nie. Aber zu kränkeln scheint er mir schon seit einiger Zeit. Früher war der Herr Baron immer so ruhig und gleichmäßig, und seine Tageseinteilung war wie ein Uhrwerk. Jetzt ist er oft ohne Grund aufgeregt, und dann legt er sich mitten am Tage hin, um zu schlafen, als wäre er ganz erschöpft. Neulich hatte er eine Ohnmacht.“

„Seit wann dauert dieser Zustand?“

„O, vielleicht drei bis vier Wochen. Am deutlichsten scheint er mir seit dem Unfall mit

dem kleinen Baron, wo mein Herr dann den Ohnmachtsanfall hatte.“

Der Eintritt des Bezirksarztes unterbrach das leise geführte Gespräch. Er war ein alter, jovialer, sehr gesprächiger Herr, der weit mehr einem Landwirt glich als einem Arzt.

(Fortsetzung folgt.)

Feldpost.

Skizze von Minna von Heide.

(Nachdruck verboten.)

In dem engen Unterstand lagen acht Menschen teils neben, teils über einander. Es konnte sich keiner rühren, ohne den andern in Bewegung zu bringen. Das heißt, sie lagen wohl fast alle wie Blei. In einer totähnlichen Erschöpfung, denn dem Sturmangriff, den sie hinter sich hatten, war schon eine Reihe von Strapazen vorausgegangen.

Nur einer rührte sich plötzlich, griff nach seinem Arm, als ob er angefaßt sei und rieb sich die Augen. „Ja“, sagte er dabei und bemühte sich, aufzustehen. Aber sein Nebenmann hatte den Oberkörper ziemlich weit über seinen Rücken gelegt, und weil es sich um einen überaus kräftigen jungen Menschen handelte, war es gar nicht so leicht, sich von ihm zu befreien in der Raumknappheit. Es gelang Franz aber nach einigen vorsichtigen Anstrengungen, und dann stand er vorläufig gegen die Wand gelehnt.

Jetzt erst fühlte er, wie dick die Luft in dem Erdloch war und daß es einem Wachen schwer wurde, darin zu atmen. Die Schlafenden würde es auch schwerlich fallen, wenn man einfach über sie hinwegstiege.

Als dem Ganguntergeordneten die reine Luft entgegenströmte, während er ins Freie trat, warf er sich ohne jeden Uebergang auf die Erde, drückte sich mit bebendem Leib gegen sie und hing an schluchzen an.

Erst ganz allmählich beruhigte er sich, setzte sich aufrecht, ließ seine Hände lose gefaltet vor sich hängen und sann lange in die Nacht.

Dann nahm er — jetzt in voller Ruhe — sein Notizbuch aus der Brusttasche, knippte die elektrische Taschenlampe an der Brust an, riß zwei oder drei Blätter heraus, schrieb auf einen Umschlag eine Adresse und begann die weißen Blätter zu füllen.

„Lieber, verehrter Herr Pastor!“

Ob der Tod vertraulich wird in dieser Zeit überreicher Ernte? Ob er einen Menschen, der in tiefem gesunden Schlaf liegt, leise anrührt, um ihm ins Ohr zu sagen, daß er sich nun rüsten möge?

Ich war am gestrigen Abend von einer Müdigkeit und Erschöpfung, daß ich mich nicht niederlegte zum Schlaf — ich fiel hin. Ich wußte überhaupt kaum noch etwas von mir, hätte Tage und Nächte hintereinander schlafen können. Und je enger mit den Kameraden zusammengebrückt, desto besser. Schlafen, schlafen, schlafen! Nur schlafen!

Stattdessen bin ich nun nach wenigen Stunden aufgewacht. Und nicht etwa mit schwerem dumpfen Kopf, sondern vollständig klar in der Bestimmung. Ich weiß ganz genau, was ich will.

Welchen? Sie kennen ja mein ganzes trauriges verhehltes Leben. Und ich will weiter keine großen Worte machen. Nehmen Sie diesen Brief einfach für einen Feldpoststempel. Für Worte aus dem Herzen wie Atem aus dem Munde.

Wie hartnäckig war ich! Welchen Widerstand habe ich Ihnen entgegengesetzt! War ich nicht der Allerschlimmste Ihrem Amt gegenüber? Und als ich es so weit trieb, daß ich denken mußte, jetzt würden Sie mich endgültig aufgeben, da nahmen Sie meinen Kopf zwischen Ihre beiden Hände, legten ihn sich gegen die Brust und sagten nichts als „Armer Bruder!“

Wie hätte ich eins von den Worten vergessen können, die Sie am nächsten Tage zu mir sprachen! Sie waren so schlicht. Legten sich wie selbstverständlich eins nach dem andern in mich hinein. Sie sagten einfach: „Ich will Sie doch nicht zu Gedanken und Ueberzeugungen zwingen, die nicht aus Ihnen selbst aufsteigen. Wir sind ja nicht in einer Schule unwilliger Kinder, denen man, so gut es gehen will, einen Pfalt zu geben versucht. Im Gegenteil sind wir uns doch vollkommen bewußt, wie wenig wir aus dem Rätsel unseres Lebens klug werden können. Da uns unser Weg nun aber in dem vielen Dunkel ein Stück zusammengeführt hat, können wir uns doch bei der Hand nehmen, vielleicht daß sich dann das eine oder andere trifft und mal einen Funken schlägt!“

Ganz gewiß, verehrter und geliebter Mann, es gibt Menschen von Gottes Gnaden und Sie sind einer. Es gibt Menschen, die jedem Bruder und Schwester sind und in so gutem Sinne, daß sie niemals richten, sondern immer nur aufrichten. Menschen, denen Nächstenliebe Atem ist und die auf die Dauer selbst die größte Starrheit lösen.

Ich will nicht davon reden, wie es mich in der Welt gefroren hat. Daß ich schließlich fiel, weil ich mich an lauter Härte stieß. Will Ihnen nur sagen, daß Ihre warme Güte den schwersten Druck von mir genommen hat.

Ob die Behüteten und fest im Sattel Sitzenden denn glauben, daß ein armer Schächer letzten Endes keine Geheimkammer hat?

Wohl allen, die nichts von den Folterqualen wissen, die hinter der abgesperrten Sonne liegen! Nicht wahr, Sie gütiger, verehrter Mann, weiß es wohl jemand besser als Sie! Jeder Gefängnis- und Zuchthaus-Geistliche wird es wissen, wenn er mit dem Herzen und nicht mit dem Munde kommt. Daß es unter den Unglücklichsten die glücklichsten sind, die sich selbst aus der Hand verloren haben. Nichts sind körperliche Gebrechen und Leiden dagegen!

Darum weckte diese Zeit so viel Begeisterung, weil jeder sich einmal für alle einsetzte. Weil die vielen klemmenden Schranken und Grenzen einmal hinweggeräumt wurden. Weil einer den andern stützte und alles sich mit emporriß zu einer einzigen lodernen Flamme.

Dabei fällt mir eine Predigt von Ihnen ein. Sie sprachen über das Wort vom Glauben, der Liebe und der Hoffnung, und daß die Liebe die größte unter ihnen sei. Die Hände hatten Sie die ganze Zeit gefaltet über der aufgeschlagenen Bibel liegen dabei, machten keine einzige ablenkende oder begleitende Bewegung. Auf Ihrem weit vor der Zeit weiß gewordenen Haar lag die Sonne. Sie wob einen greifbaren Strahlenkranz um Sie und es war, als ob sie jedes Wort, das Sie sagten, sichtbar durchwärmte.

Ich gab mir vor mir selbst den Anschein, immer nur auf das spielende Licht zu sehen und übrigens gar nicht hinzuhören. Fühlte aber noch heute, daß ich mehrfach den Kopf gegen die Wand zurückstieß und einen Anäuel im Hals niederwürgte.

Hätte ich mich doch damals ganz ruhig schon ausgesprochen! —

Ob Ihre Art so stark ist, daß Sie allen, die mit Ihnen in Berührung kommen, davon mitgeben? Die große selbstverständliche Offenheit vor allen Dingen?

Ich sagte meinen Kameraden hier gleich, wer ich war und was hinter mir lag. Keinem unter ihnen wollte ich zumuten, in enge Berührung mit mir zu kommen, ohne daß sie vollständig klar gesehen hätten. Aber sie waren alle gut zu mir. Jeder. Es wurde ein bider Strich gemacht und nicht im geringsten daran gerührt. Auch nichts durch übergroße Rücksicht betont. Ja, zweimal haben mir sogar Sterbende ihr Letztes zu gutgläubiger Erledigung anvertraut und haben mir damit — wenn irgend noch ein Rest Bitternis in mir gewesen wäre — die Brust ganz aufgeräumt.